Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 4,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 4,80 Mk. durch die Post 4,80 Mk. ausschließlich Bestellgeld durch unsere Vertreter auf dem Lande 4,90 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 10 Pfg. im Reklameteil 50 Pfg. für Ziffernanzeigen und Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Vorschrift oder Bevorzugung keine Gewähr. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Telefon Nr. 324.

Nr. 256 — Dienstag, den 11. November 1919 — 46. Jahrg.

Am Wendepunkt.

Wenn es nach dem Willen der Kommunisten gegangen wäre, dann hätte sich der 7. November und noch mehr der 9. November zu einer großen Generalprobe für einen neuen Umsturz ausgestaltet. Dann wären in den anberaumten Versammlungen die Volksleidenschaften von neuem entbrannt und es hätte der auf breiter Basis vorbereitete Kampf gegen die gegenwärtige Regierung mit deren Sturz geendet. Die Basis für die neue revolutionäre Bewegung sollte nach dem ursprünglichen Plan der Generalstreik in Berlin abgeben, denn man hoffte, daß der Ruf zur Niederlegung der Arbeit epidemisch über das ganze Reich hin Gefolgschaft finden werde. Stattdessen fanden sich zu den Versammlungen nur einige wenige hundert Anhänger ein, die obendrein sichtlich alles Feuer der Begeisterung vermissen ließen, denn sie leisteten der Aufforderung der Sicherheitsmannschaften, wieder nach Hause zu gehen, mit geradezu auffälliger Bereitwilligkeit Folge. Die mit so großen Hoffnungen eingeleitete Aktion zum 7. und 9. November wurde so zu einem großen Fiasko, zu einer beschämenden Niederlage auf der ganzen Linie.

Auch der Metallarbeiterstreik hat kein gerade rühmliches Ende gefunden. Er war verkündigt worden, weil die Streikleitung ihren taktischen Zusammenbruch zu verhüllen versuchen wollte, und er war von vornherein zum Scheitern verdammt, weil die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter der Hetzparole die Nachfolge verweigerten. Daher kann man von dem 7. November 1919 als dem Tage sprechen, an dem die Mehrheitssozialdemokratie den Unabhängigen und Kommunisten den ersten schweren Schlag versetzte, und der Eindruck dieses deutlichen Sieges wird nicht ohne erhebliche Wirkungen bleiben. Der Kommunismus aber hat an diesem Tage ohne allen Zweifel geradezu Konkurs gemacht, denn als die Führer am Abend des 7. und 9. November den Schaden besahen, hatte ihre Anhängerschaft sie auf weiter Flur allein gelassen. Es muß festgestellt werden, daß all das nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht tatsächlich die bessere Einsicht innerhalb der Arbeiterschaft immer mehr an Raum gewinne. Die Reden, mit denen die Führer der Metallarbeiter diese von dem Scheitern des Generalstreikplanes in Kenntnis setzten, bieten darüber den wünschenswertesten Aufschluß. Vielfach äußerte sich unter den Arbeitern eine geradezu leidenschaftliche Abneigung gegen die ewige Streikerei, die außerdem die Streikkassen schon längst bis auf den Boden geleert hat.

Der Berliner Metallarbeiterstreik ist in der Tat zu einem Wendepunkt geworden, es hat sich in ihm gezeigt, daß die Massen gegenüber dem Phrasengeschwall und den in tödlicher Wiederholung gemachten, aber stets unerfüllt gebliebenen Versprechungen die bisherige Aufnahmefähigkeit vermissen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die Vorgänge am 7. November betrachten, die durch den Verlauf des 9. November nur in jeder Hinsicht bestätigt worden sind.

*

Revolutionsfeier in Berlin.

Berlin, 10. Nov. Bei heftigem Schneetreiben und 4 Grad Kälte wurde gestern der Jahrestag der deutschen Revolution in Berlin begangen. Die Mehrheitssozialisten hatten für ihre Anhänger in Berlin, wie in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow vormittags 10 Uhr in 47 Lokalen, davon 11 in Berlin, Versammlungen anberaumt, wo führende Männer dieser Partei Ansprachen über das gemeinsame Thema „Die Revolution und der 9. November" hielten. Die Unabhängigen führten in 45 Lokalen, davon ebenfalls 11 in Berlin, ihre Mitglieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand das Thema „Die Revolution und der 9. November". Die Versammlungen nahmen bei mittelmäßigem Besuch einen ruhigen Verlauf und waren meist schon nach einer Stunde beendet. Streikdemonstrationen fanden nicht statt. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen wurden einige Kränze niedergelegt. Die Mehrheitssozialisten veranstalteten am Sonnabendabend Festlichkeiten, wo hervorragende Mitglieder der Partei Festreden hielten. Im Verlaufe des ganzen Tages sind keinerlei Ruhestörungen bekannt geworden.

Im übrigen Reiche.

Revolutionsfeiern in Halle.

h. Halle, 9. Nov. Die hiesigen sozialdemokratischen Parteien begingen heute die Feier der Wiederkehr des Revolutionstages. Die Beteiligung war im allgemeinen sehr schwach. Die unabhängige Sozialdemokratie hatte trotz ihrer großen Anstrengungen es nicht vermocht, die Arbeiterschaft für ihre Ziele zu begeistern, denn kaum 5000 Personen beiderlei Geschlechts beteiligten sich an dem Demonstrationszuge, der sich am heutigen Vormittag sang- und klanglos vom Volkspark nach dem Marktplatz begab, rote Fahnen mit sich führend, die aus Anlaß des Todes des Abg. Haase mit Trauerflor versehen waren. Man sieht, daß die Arbeiterschaft immer mehr und mehr von den Zielen der Unabhängigen abgeht. Auf dem Marktplatz hielt an Stelle des Abg. Rinnert, Redakteur Kaspareck-Halle eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die mit so großer Wucht geschaffene Revolution nach und nach durch den Verrat der Mehrheitssozialisten für die revolutionären Arbeiter verloren sei. Wir stehen heute am Grabe der Revolution. Aber die revolutionären Arbeiter sammeln sich zu neuem Kampf um die politische Macht. — Die Alte sozialdemokratische Partei beging die Revolutionsfeier in der Saalschloßbrauerei durch theatralische Veranstaltung und Kommers. Die Festrede hielt Oberpräsident August Winnig-Königsberg. — Die Kommunistische Partei hatte bereits am Freitag eine Revolutionsversammlung abgehalten, die ebenfalls nur von 200 Personen besucht war. Ein ziemlich junger Redner feierte hier die bolschewistische Weltrevolution und wetterte gegen die Unabhängigen und die Mehrheitssozialisten los. Alle Veranstaltungen liefen ohne jede Störung ab. Die Straßenbahnen waren im Betrieb.

Magdeburg, 9. Nov. Die von den Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten veranstalteten Feiern sind im ganzen Bezirk vollständig ruhig und fest verlaufen. In Magdeburg selbst war das Militär alarmbereit, wurde aber nirgends angefordert.

Braunschweig, 9. Nov. Trotz lebhafter Agitation erschien nur ein kleiner Teil der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in den von Unabhängigen und Mehrheitssozialisten veranstalteten Revolutionsfeiern und öffentlichen Versammlungen, ein Zeichen der zunehmenden Gleichgültigkeit des Braunschweiger Proletariats gegenüber den Errungenschaften der Revolution. Seitens der Kommunisten wurden am 7. November besondere Feiern veranstaltet. Der heutige Tag ist vollkommen ruhig verlaufen.

Jena, 9. Nov. In den thüringischen Städten Eisenach, Gotha, Mühlhausen, Naumburg, Erfurt, Gera und Koburg ist es anläßlich der Revolutionsfeier nicht zu Straßendemonstrationen gekommen. In Weimar hatten die Mehrheitssozialisten einen Umzug mit Musik veranstaltet. In Jena hatten die Mehrheitssozialisten eine Versammlung abgehalten, die unabhängigen Sozialisten hatten nach einer Versammlung einen Demonstrationszug veranstaltet, an dem etwa 1500 Personen teilnahmen. Der Zug löste sich nach einer Ansprache auf dem Marktplatze auf. Zu Störungen der Ruhe ist es nirgends gekommen. Auf dem Jenaer Rathaus war die neue Reichsflagge gehißt worden.

München, 9. Nov. Der Jahrestag der Revolution ist auch in München vollkommen ruhig, ohne jede Störung verlaufen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Der 9. November verlief auch hier vollkommen ruhig. Beide sozialdemokratischen Parteien hielten große Versammlungen ab. Zu Zwischenfällen kam es erst, als sich die einzelnen Züge der sozialdemokratischen Parteien begegneten.

Stettin, 9. Nov. Die Revolutionsfeier in Stettin ist völlig ruhig verlaufen. Vormittags fanden in verschiedenen Lokalen von den Mehrheitssozialisten veranstaltete Festversammlung statt, denen nachmittags künstlerische Konzerte folgten. Es herrschte 5 Grad Kälte.

Breslau, 9. Nov. Bis zur Stunde ist der Revolutionssonntag ebenso wie die vorhergehende Nacht ohne jede Störung verlaufen. In den letzten Tagen fanden starke Truppenzusammenziehungen in der Stadt und näheren Umgebung statt. Die Truppen rückten mit klingendem Spiel durch die Straßen und bezogen Alarmquartiere. Am Sonntagvormittag fand in der Jahrhundertholle eine von den Mehrheitssozialisten arrangierte große Feier statt, in der der Präsident der Nationalversammlung Loebe sprach. Die Feier verlief ohne Störung. Umzüge waren in der Stadt auf Grund des Belagerungszustandes verboten worden. Die Stadt zeigte ihr gewöhnliches Aussehen. Die Sicherungsmaßnahmen bleiben bis auf weiteres bestehen. Auch im oberschlesischen Industriegebiet sowie im Waldenburger Kohlenrevier ist es bisher nirgends zu Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen.

Essen a. Ruhr, 9. Nov. Der heutige Tag ist in den Städten des Ruhrreviers ohne Zwischenfall verlaufen. In einzelnen Städten beschränkte man sich auf die Veranstaltung von Demonstrationsumzügen, wie beispielsweise in Mülheim, wo nach Beendigung der Umzüge an den Gräbern der bei den früheren spartakistischen Unruhen Getöteten Kränze niedergelegt worden sind. In Hamborn kam es anläßlich der Demonstrationsversammlung zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Kommunisten, wobei die jetzige kommunistische Parteileitung abgesetzt wurde. Die Beteiligung an den Umzügen war überall schwach. In manchen Städten, wie z. B. Essen, haben keinerlei Veranstaltungen und Kundgebungen stattgefunden. Ruhestörungen haben sich nirgends ereignet.

Nach dem Frieden.

Kriegsgefangenen-Rückkehr.

In Koblenz sind rund 1000 deutsche Sanitäter aus französischer Gefangenschaft angekommen. Sie wurden in das Durchgangslager Limburg geführt, von wo aus sie in die Heimat entlassen werden. Ein zweiter Transport Sanitäter ist aus Frankreich unterwegs.

Wie französische Zeitungen melden, ist ein japanischer Dampfer mit deutschen Kriegsgefangenen aus Japan in Le Havre eingetroffen, die über Antwerpen in die Heimat entlassen werden.

König Georg über Exkaiser Wilhelm.

London, 10. Nov. König Georg hatte eine Unterredung mit einem britischen Missionar, der an dem Feldzug in Armenien teilnahm. Als der Missionar von den deutschen Greueln in Armenien sprach, meinte König Georg wörtlich: „Mit den Deutschen ist es vorbei. Sehen Sie nur, was mit dem deutschen Kaiser geschehen ist. Er hat vor dem eigenen Volke fliehen müssen und aus seinem eigenen Lande verschwinden. Er hat seine Strafe für alles."

*

Neueste Nachrichten.

Eine neue deutsche Note an Frankreich wegen der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen.

Paris, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Die deutsche Regierung hat in Paris eine Note über die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen überreichen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die französische Regierung allein den deutschen Kriegsgefangenen die Freiheit versagt. Sie hat sich zwar zu der Erklärung verstanden, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen unmittelbar nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch Frankreich beginne. Frankreich hat ratifiziert, aber noch immer warten die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf die Rückkehr der Kriegsgefangenen, ja sogar auf eine nur annähernde Angabe über den Zeitpunkt, wann darauf gerechnet werden kann. Das deutsche Volk kann die Haltung der französischen Regierung, die es als eine grausame Härte empfindet, nicht verstehen. Die deutsche Regierung fürchtet diese Entwicklung umsomehr, als gleichzeitig die innere Gesundung des Volkskörpers durch schwerste wirtschaftliche Krisen in Frage gestellt ist. Es muß unausbleiblich zu einer Lähmung der Kräfte führen, deren das deutsche Volk nicht nur zu seinem eigenen Bestand, sondern auch für seine Mitarbeit an dem gesamten Aufbau der durch den Krieg zerstörten Werte des notwendigsten Bedarfs. Die deutsche Regierung hält es für ihre Pflicht, auf diese schwere Gefahr mit tiefstem Ernst und feierlichst vor aller Welt hinzuweisen, und macht zum Schluß noch auf Folgendes aufmerksam: Die deutsche Regierung hat sich bis an die Grenze des Möglichen bemüht, den schweren Bedingungen des Friedens zu entsprechen und sich sogar zu weitgehendem Entgegenkommen bereit gefunden, nachdem von französischer Seite ausdrücklich versichert worden war, daß ein solches Entgegenkommen auf die Frage der Heimbeförderung der Gefangenen einen günstigen Einfluß haben werde. Mit vollem Recht glaubt die deutsche Regierung erwarten zu können, daß die französische Regierung die Kriegsgefangenen der Heimat ohne weiteren Aufschub wiedergibt.

Entente-Kredit an Deutsch-Österreich.

Wien, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die Korrespondenz Bergaz meldet, hat sich die Entente entschlossen, der österreichischen Republik einen Kredit von 300 bis 500 Millionen Francs zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen im Auslande zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Nov. (Priv.-Telegr.) Bei der gestrigen Gemeinderatswahl (Stadtverordneten) wurden in Beuthen gewählt: Zentrum 21, Polnische Nationalpartei 13, Beamtenpartei 5, Mehrheitssozialisten 5, Deutschdemokraten 5, Deutschnationale 3, Polnische Sozialisten 2, Unabhängige Sozialisten 1 und Kommunistische Partei 1 Kandidat.

In Gleiwitz wurden abgegeben: Für die Deutschnationalen 2336 Stimmen, Deutschdemokraten 2135, Zentrumspartei 7172, Mehrheitssozialisten 1962, Unabhängige Sozialisten 1214, Deutsche Volkspartei 684 und Polnische Parteien 4880 Stimmen.

In Kattowitz wurden abgegeben: Für die Deutschnationale Partei 3809 Stimmen, Deutschdemokraten 2127, Zentrumspartei 4288, Mehrheitssozialisten 1406, Kriegsverletzten 405, Wirtschaftliche Verbände 866, Polnische Parteien 3086, Unabhängige Sozialisten 1149 Stimmen.

In den ländlichen Bezirken sind die gewählten Abgeordneten alle polnischer Nationalität.

Hindenburg, 10. Nov. (Priv.-Telegr.) Im Kreise Hindenburg sind, der Zeitung „Wanderer" zufolge, bei den Gemeinderatswahlen gestern sämtliche Sitze in südlichen Teile des Kreises den nationalen und den sozialistischen Polen zugefallen. In den großen Orten wurden über zwei Drittel nationale und sozialistische Polen gewählt. In Hindenburg fällt die Hälfte der Abgeordneten den nationalen und sozialistischen Polen zu. Die Höhe der Prozentsätze der polnischen Stimmen geht auf Kosten der Unabhängigen Sozialisten, der Mehrheitssozialisten und des Zentrums, die bedeutende Stimmenabnahme zu verzeichnen haben, während die Deutschnationalen und Deutschdemokraten ihre Stimmenzahl behielten.

Ein Versuch, die amerikanische Regierung zu stürzen.

Amsterdam, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Das Reuterbüro meldet aus New-York: Die Razzia der Polizei auf radikale Elemente dauert fort. Es wurden über tausend Personen verhaftet, darunter der irische Arbeiterführer Jim Larkim. Dem Exchange Telegraph zufolge, macht das amerikanische Justizdepartement bekannt, daß die Razzia der Beginn der Maßregeln der Regierung im ganzen Lande sei, um einen durch die „Union of Russian Workers" beabsichtigten Versuch, die Regierung zu stürzen, zu vereiteln. Es würden Tausende von Personen aus Amerika ausgewiesen.

Lloyd George über die Zukunftspolitik der Entente.

Wie Reuter meldet, sprach der Lordmayor von London Sonnabend auf dem Lordmayor-Bankett in der Guildhall die Hoffnung aus, daß der Völkerbund das Mittel zur Erreichung eines dauernden Friedens sein werde. Lloyd George, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, sagte, die Schreckensherrschaft, die zeit einem halben Jahrhundert die Schatten geworfen, sei vorbei, aber es bestanden noch immer Gefahren. Es seien noch verschiedene Fragen zu lösen. Die erste betreffe die Adria. Er hoffe trotz aller Schwierigkeiten, daß eine Lösung gefunden werde, die den Interessen des italienischen Bundesgenossen gerecht werde. Er sei andererseits der Ansicht, daß den Nationalitäten, die sich von dem österreichischen Joche losmachten, um sich auf die Seite der Alliierten zu stellen, vor allem aber Italien Gerechtigkeit widerfahren solle.

Über die wichtigsten Grundsätze für eine Regelung der Türkei bestände unter den Alliierten vollständige Übereinstimmung. Alle seien davon überzeugt, daß die Türkei die von Griechen, Arabern und Armeniern bewohnten Gebiete schlecht verwaltet habe, und dem sei ein Ende gemacht worden. Man habe sich dahin geeinigt, daß die

Zugänge zum Schwarzen Meer für alle Völker frei

sein müßten und daß ihre Bewachung nicht länger einer Macht anvertraut werden dürfe, die das in sie gesetzte Vertrauen enttäuschte und diese Zugänge auf Befehl Preußens für die Alliierten schloß. Was die anderen auf die Türkei bezüglichen Fragen betreffe, so dürften für die Aufteilung der Verantwortlichkeit unter den Alliierten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bestehen.

Über Rußland, sagte Lloyd George, könne er nicht mit demselben Vertrauen sprechen. Wir können keinen Frieden haben, wenn in Rußland kein Friede ist. Und die Aussichten sind nicht günstig. Vor einer Woche hatten Aussichten auf eine rasche Lösung bestanden; heute weist aber alles auf einen langen, blutigen Kampf.

Der Angriff auf Petersburg konnte nicht durchgeführt werden und Denikins Vormarsch auf Moskau ist vorläufig aufgehalten. Auch die letzten Nachrichten aus Moskau seien wenig wahrscheinlich. Er glaube nicht, daß die bolschewistischen Armeen ganz Rußland erobern würden, da die Bauern dem Bolschewismus feindlich gegenüberstehen. Er habe bereits früher vorausgesagt, daß der Bolschewismus nicht mit dem Schwerte unterdrückt werden könne und daß man zur Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in Rußland zu anderen Methoden greifen müsse. Er wollte, daß die Propaganda unrichtig gewesen wäre, denn die zivilisierte Welt könne ein chaotisches Rußland nicht dulden. Wenn man von Rußland absehe, so seien die Aussichten gut. Man könne nicht erwarten, in einem einzigen Jahre zu normalen Zuständen zurückzukehren. Zwei Dinge seien notwendig: nämlich Arbeit und Vertrauen.

Lloyd George sprach dann von der

Festigkeit der Lage Englands

im Vergleich zu anderen Ländern und sagte: In England sei eine bemerkenswerte Geschlossenheit vorhanden. Die Arbeiterschwierigkeiten hätten zwar nicht aufgehört, seien aber weniger drohend als früher und das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit habe sich gebessert. Er vertraue darauf, daß das britische Volk das zweite Friedensjahr mit neuer Hoffnung beginnen werde, da es einsehe, daß England, wenn es sich seiner Aufgaben mit Liebe widme, nicht nur den Schaden, den der große Krieg angerichtet habe, wiedergutmachen soll, sondern auch in eine Periode des Gedeihens eintreten wird wie es nie zuvor eine gekannt hat.

Politische Übersicht.

Sprachregelung in Böhmen.

Prag, 10. Nov. „Benkeo" meldet: Der Ministerrat habe beschlossen, daß alle Ministerien im Verkehr mit den staatlichen Behörden sich ausschließlich der tschechischen, im Verkehr mit den autonomen Behörden jedoch und bei der Erledigung der Eingaben von Parteien der Sprache bedienen sollen, in der die Eingabe verfaßt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0001

Die monarchistischen Bewegungen in Ungarn.

Versailles, 10. Nov. Wie die „Daily Mail" meldet, soll die Proklamation des Erzherzogs Otto, des siebenjährigen Sohnes des früheren Kaisers Karl zum König von Ungarn unmittelbar bevorstehen.

Schwedische Hilfe für Österreich und Rußland.

Die „Hamb. Nachr." melden aus Kopenhagen: Der Hauptvorstand des schwedischen Roten Kreuzes hat beschlossen, die schwedische Regierung zu ersuchen, die Mittel für eine Hilfsaktion in Rußland und Deutschösterreich zur Verfügung zu stellen. Vorläufig wird eine Million Kronen gefordert werden. Ferner werden die schwedischen Bauern in einem Aufruf des Hauptvorstandes des Roten Kreuzes auffordern, die überschüssigen Zeit der Ernte für die notleidende Bevölkerung Deutschösterreichs und Rußlands zur Verfügung zu stellen.

Schweiz.

Die Geldmißwirtschaft in Zürich.

Zürich, 9. Nov. Die Stadt Zürich hat seit dem 21. Oktober ihren Beamten nicht mehr die Gehälter auszahlen können. Der Grund ist in den verschwenderischen Ausgaben des sozialistischen Stadtparlaments zu suchen, an derenwillen die Banken sich weigerten, der Stadt einen Kredit zu gewähren. Jetzt hat die Stadt einen Kredit von drei Millionen Francs erhalten, muß aber dafür Wechsel geben, Liegenschaften verpfänden usw. Es sollen weiterhin zwei Millionen zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß Zürich die Steuern um das 1½fache der Staatssteuern erhöht und das Stadtbudget der Regierung unterbreitet, um endlich den auf die Stimmung der Wähler berechneten unvernünftigen Ausgaben des Stadtrats ein Ende zu machen.

*

Die Kämpfe in Rußland.

Englands Absichten auf Riga.

London, 9. Nov. Zwischen großen Handels- und Schiffahrtsfirmen sind in den letzten Tagen Verhandlungen geführt worden über die Frage, den Hafen von Riga zu einer speziell englischen Hafenbasis in der Ostsee zu machen. Vertreter des Handelsamtes und der Großindustrie nahmen an diesen Beratungen teil. Riga soll als Konkurrenz zu Reval und von Danzig und Petersburg den Handelsverkehr von Ostdeutschland, der Ukraine, Polen und teilweise auch Rumänien an sich ziehen. Auch für den Auswandererverkehr mit Hilfe einiger englischer Schiffahrtslinien kommt Riga in Betracht. Die Royal Co. wird englische Schiffe aus Danzig fahren lassen und Danzig mit Riga verbinden.

Oberst Awalows Dank an die Abergetretenen Deutschen.

Mitau, 9. Nov. Oberst Awalow wendet sich in einem Aufruf an alle Deutschen, die in russische Dienste übergetreten sind. Er dankt ihnen für die ersten Heldentaten, die die Gegner an Schulter mit den russischen Kameraden vollbrachten. Der Kampf gegen die Letten sei notwendig gewesen, um den Weg zur Niederwerfung des Bolschewismus frei zu machen. Er erklärt u. a. noch einmal öffentlich, daß er alle Zusagen, die er gemacht hat, erfüllen wird, jedem Soldaten eine Existenzmöglichkeit geschaffen werde und für jeden, der arbeitsunfähig wird, soll gesorgt werden. Der Aufruf schließt: Schwer ist es, hart zu bleiben, wenn das eigene Vaterland Eure Ziele verkennt und Euer Wohlwollen mit Schmutz bewirft. Kommt aber einst der Tag, und Euer Mut zeigt, daß er kommen muß, wo die Morgensonne Eures Sieges über das befreite Rußland leuchten wird, dann wird auch Euer Vaterland beschämt erkennen, daß Eure Taten den Boden bereitet haben zu Deutschlands und Rußlands ewigem Freundschaftsbunde.

Kolltschaks Niederlage.

Der Kampf gegen die russischen Bolschewisten hat eine nicht erwartete verhängnisvolle Wendung genommen. Nachdem die nordwestrussische Armee des Generals Judenitsch, die angeblich Petersburg bereits besetzt hatte, durch eine Gegenoffensive der Sowjettruppen geschlagen wurde, richteten die Bolschewisten erneut starke Angriffe auch gegen die östlich ansturmenden Truppen der Armee Kolltschak. Dieser Tage wurde bereits ganz kurz gemeldet, die Kolltschalsche Armee ziehe sich auf der ganzen Front zurück, die Zivilregierung räume bereits Omsk. Diese Meldung wird jetzt durch die folgende eingehendere Darstellung bestätigt.

Der „Daily Expreß" meldet aus Tokio: Der Zusammenbruch Kolltschaks ist zweierlei Ursachen zuzuschreiben. Erstens der Korruption und Inkonsequenz seiner Ratgeber, zweitens der allgemeinen Unbeliebtheit seiner Herrschaft bei der sibirischen Bevölkerung. Mit Ausnahme der alten amtlichen und militärischen Kreise hat eigentlich niemand Kolltschak unterstützt. Seine Regierung ist hoffnungslos unpopulär gewesen und seine militärische Niederlage vernichtet die alten Hoffnungen daß Kolltschak das Land vom Bolschewismus befreien könnte. Kolltschak selbst ist vaterlandsliebend und besitzt große Anziehungskraft, aber seine Umgebung besteht aus Männern, die wegen ihrer Unehrlichkeit verhaßt und obendrein zaristischer Neigungen verdächtig sind. Seine Armee besteht zum größten Teil aus revolutionären Elementen, die unwillig ihren Dienst tun. In Bayern, die im Frühjahr in die Armee eintraten, verschwanden, sobald sie von den Feindländern ihre Ausrüstungen erhalten hatten. Ferner brachte die Eröffnung der bolschewistischen Offensive gegen Kolltschak zu gleicher Zeit, als der Kampf auf der einen Front noch nicht beendet war, die unangenehme Überraschung, daß die Kraft der Bolschewisten zunehme. Die große Mehrheit des russischen Volkes will eigentlich weder von Kolltschak noch von Lenin etwas wissen. Aber die Furcht, Kolltschaks Beginnen könne die Früchte der Revolution vernichten, hat Tausende in die Arme des Bolschewismus getrieben. Verschiedene russische Geschäftsleute sind der Ansicht, daß die Bolschewisten, wenn die monarchistische Gefahr einmal beseitigt ist, durch Mangel an Unterstützung verschwinden werden und Rußland dann zu einem gemäßigt-sozialistischen Regime gelangen wird.

Judenitsch auf dem Rückzug.

Kopenhagen, 9. Nov. Die Stellung Judenitschs hat sich weiter verschlechtert. Es ist keine Rede mehr von der Verteidigung der Stellungen, sondern die Nordwest-Armee muß sich darauf beschränken, den schwierigen Rückzug mit möglichst geringen Verlusten durchzuführen. An der Eisenbahnlinie Jamburg–Gatschina geht der Rückzug unaufhaltsam vor sich. Die Slestsja-Stellungen sind aufgegeben worden. Es zeigt sich, daß Judenitsch die Hoffnung auf ein aktives Eingreifen Finnlands und der Anfachung der bürgerlichen Bevölkerung Petersburgs den unglaublichen Leichtsinn begangen hat, mit einer Armee von nur 10 000 Mann gegen die Bolschewisten ins Feld zu ziehen. Hiervon wurden 3000 Man gegen Pskow gesandt und nur 7000 Mann gegen Petersburg. Als die Bolschewisten nach der ersten Überraschung Verstärkungen auf der Nahstrecke von Moskau heranziehen konnten, war das Schicksal Judenitschs besiegelt.

Von der südrussischen Front wird aus London gemeldet, daß Perischilo von General Wrangel eingenommen worden sei. An der Front der Don-Armee mußten sich die Kosaken vor starken Angriffen der Bolschewisten auf einer Front von 30 englischen Meilen zurückziehen. Der Vormarsch gegen Perkura dauert an.

Auch Denikins Lage verschlechtert sich.

Das Ukrainische Pressebureau meldet aus Kamenicz Podolsk: Der Kampf der ukrainischen Okkupationsarmee gegen Denikin ist von neuem entbrannt. Der Feind wurde angeblich bis hinter Bug zurückgeworfen. Ukrainische Abteilungen befinden sich auf dem Marsche nach Umani und Christinoff und bedrohen die Denikinsche Front im Rücken. Es sind ihnen zahlreiche Gefangene und eine große Beute an Kriegsmaterial und Munition in die Hände gefallen.

Die Friedensvorschläge der Sowjetregierung.

Die militärische Lage der Bolschewisten hat sich bedeutend gebessert, denn nicht nur der mit großer Reklame ins Werk gesetzte Zug Judenitsch gegen Petersburg ist gescheitert, auch die beiden anderen Gegner der Sowjetregierung, Kolltschak und Denikin, sind geschlagen und weichen vor den roten Truppen zurück. Unter diesen Umständen gewinnt das Friedensangebot Lenins, das er bereits vor einiger Zeit an die Entente abgehen ließ, erhöhte Bedeutung. Die Alliierten waren zunächst nicht geneigt, mit Moskau zu verhandeln. Aber die veränderte militärische Lage in Rußland kann die Entente doch zu anderen Entschlüssen bringen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch, daß Lloyd George in einer Rede auf der Lord Mayor-Feier in London am Sonnabend, deren Inhalt wir an anderer Stelle mitteilen, den Ausspruch tat, daß der Bolschewismus nicht mit der Waffe unterdrückt werden kann. Alles deutet also darauf hin, daß das Friedensangebot Sowjetrußlands nicht einfach abgewiesen werden wird. Über das Angebot erfahren wir:

Rotterdam, 10. Nov. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge veröffentlicht der sozialistische Londoner „Daily Herald" den Text der Friedensvorschläge der russischen Sowjetregierung, die Oberst Malone aus Rußland mitgebracht hat. Danach sollte ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgeschlossen werden. Keine der Parteien darf ihn zum Transport von Truppen oder Kriegsmaterial benutzen. Die Bürger der russischen Sowjetrepublik sollen freien Zugang zu den alliierten und assoziierten Ländern und allen den Ländern erhalten, die aus den Gebieten des früheren russischen Reiches entstanden sind. Sie sollen freien Aufenthalt und Verkehr haben und Schutz genießen, so lange sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einmischen. Dasselbe soll für die Untertanen dieser Länder Rußland gegenüber gelten. Die Sowjetregierungen erkennen die finanziellen Verpflichtungen des früheren russischen Reiches gegenüber der fremden Länder an, die den Friedensvertrag unterzeichnen. Die Friedenskonferenz soll in einem neutralen Lande stattfinden. Die russische Sowjetregierung erklärte sich zur Annahme der von ihr aufgestellten Vorschläge bereit, wenn die von den Alliierten bis zum 15. November anerkannt werden.

*

Italien.

Kundgebung für Sowjetrußland in Mailand.

Lugano, 9. Nov. Anläßlich des Jahrestages der Einsetzung der Sowjetherrschaft in Rußland wurde in der Mailänder Stadtverordnetenversammlung gestern eine kennzeichnende Kundgebung veranstaltet. Der Bürgermeister sprach seine lebhaften Sympathien für das russische Volk aus und protestierte gegen den Versuch der verbündeten Mächte, die Freiheit Rußlands zu unterdrücken. Der sozialistische Deputierte Turati feierte in einer langen Rede den Bolschewismus, der über alle Heuchelei der Diplomatie triumfieren werde. Die Gegenäußerung eines Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung wurde niedergeschrien. Am Abend kam es im Mailänder Volkshaus zu einer von Tausenden besuchten Versammlung, die demselben Zweck gewidmet war. Später ereigneten sich auf dem Domplatz Zusammenstöße zwischen Nationalisten und Sozialisten, wobei auch Revolverschüsse gewechselt wurden und verschiedene Teilnehmer Verletzungen davontrugen. Truppen mußten einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen.

*

Nordamerika.

Preissteigerung in Amerika infolge des Streiks.

New York, 9. Nov. Die amtlichen Handelsberichte besagen, daß die zahlreichen Streiks in Amerika einen ernsten Einfluß auf die Geschäftstätigkeit ausüben und für größere Unternehmungen kein Interesse mehr übrig lassen. Die Lieferzeit können nicht bestimmt werden und für die kleinen Warenposten, für welche die hohen Gelegenheitsfrachtpreise bezahlt werden müssen, müssen weit höhere Preise wie früher gefordert werden. Man erwartet eine scharfe Steigerung aller Preise, soweit Lebensmittel und Verbrauchsartikel in Frage kommen, an denen Europa Mangel leidet. Große Posten Waren sind dem Verkehr wegen des Streiks entzogen und lagern seit Wochen in den Lagerhäusern oder auf Dampfern, ohne befördert werden zu können. Diese Vorräte werden fortwährend größer. Infolgedessen muß sogar in Amerika ein Mangel an diesen Waren entstehen, da die Produktion zwar sehr groß ist, aber Transporte nicht stattfinden.

Brasilien ratifiziert den Friedensvertrag.

Versailles, 9. Nov. Wie die „Agence Americana" aus Rio de Janeiro meldet, hat die Deputiertenkammer von Brasilien den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert.

Deutschland.

Sondergerichte gegen Wucher und Schleichhandel.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats am Sonnabendabend stand der Entwurf einer Verordnung über Sondergerichte gegen den Schleichhandel und gegen Preistreiberei (Wuchergerichte) zur Beratung. Die Verordnung kürzt das langsame Gerichtsverfahren wesentlich ab. Die Wuchergerichte haben die Befugnis, wenn sie die Sachen nicht für geeignet erachten für ein summarisches Verfahren, sie an die ordentlichen Gerichte abzugeben. Beisitzer sind die Wuchergerichte mit zwei Berufsrichtern und zwei Laienrichtern, je einem aus den Kreisen der Verbraucher und der Produzenten oder des Handels. Trotz mancher Bedenken hat die Mehrheit des Ausschusses des Reichsrates sich für die Annahme der Verordnung entschieden. Auf Wunsch Württembergs ist eine Verschärfung der Strafen eingetreten, so daß auf Gefängnis nicht unter drei Monaten erkannt werden soll.

Provinz und Umgegend.

h. **Halle**, 10. Nov. Wie der hiesige Arbeiterrat mitteilt, sollen im Saalkreis noch über 600 Morgen Kartoffeln in der Erde stecken, und zwar wurden die Orte Neutz, Merbitz, Trebnitz und Beidersee genannt. Auch sollen in dem Lesekreis für Halle, besonders in Cuersurt und Eckartsberga noch größere Mengen von Kartoffeln in der Erde stecken. In Anbetracht der großen Kartoffelnot, namentlich in den Großstädten, müßte doch alles getan werden, diese Kartoffeln der menschlichen Ernährung zuzuführen.

h. **Eilenburg**, 10. Nov. Die Vorarbeiten für den Bahnbau Eilenburg–Wurzen sind im vollen Gange. Die Eröffnung der abgegebenen Gebote für die Erdarbeiten (etwa 850 000 Kubikmeter) für die Teilstrecke Wurzen bis zu den Hohburger Steinbrüchen, haben große Überraschungen gebracht. Das höchste Gebot gab die Firma Berndt & Moll in München mit 4 124 165 ℳ, und die Firma Krause in Chemnitz mit 4 867 598 ℳ ab und das niedrigste Gebot die Firma Heine in Dresden mit 2 590 769 ℳ und Müller in Schmalkalden mit 1 860 480 ℳ.

h. **Gräfenhainichen**, 10. Nov. Der hier wohnhafte Grubenarbeiter Otto Hoffmann wurde wegen dringenden Verdachts des Mordes an der Witwe Hempel und ihres 15jährigen Enkels in Hohenprießnitz bei Eilenburg verhaftet. Nach seiner Festnahme versuchte er sich zweimal zu erhängen, doch wurde er rechtzeitig daran gehindert. Hoffmann, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, wurde der Staatsanwaltschaft in Torgau überführt.

Merseburg und Umgegend.

10. November.

** **Wichtig für Wertpapierbesitzer!** Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen dürfen, von einigen Ausnahmefällen abgesehen, vom 1. Dezember 1919 ab Zins- oder Gewinnanteilscheine sowie ausgelostete, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren nur Banken und Bankfirmen, und zwar nur solchen Banken und Bankfirmen zur Einlösung, Beleihung oder Gutschrift übergeben und nur von solchen Banken und Bankfirmen zu diesen Zwecken angenommen werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zins- oder Gewinnanteilscheinbogen mit dem Erneuerungsscheine hinterlegt sind. Zwecks Erfüllung dieser Vorschrift nehmen hiesige Banken und Bankfirmen, wie aus dem Anzeigenteil in der Sonntags-Nummer hervorgeht, Wertpapiere gegen mäßige Gebühr in bankmäßige Verwahrung und Verwaltung. Um allzugroßen Andrang an dem kommenden Kupontermin zu vermeiden, bitten die Banken und Bankfirmen, schon jetzt mit der Einreichung der Wertpapiere zu beginnen.

** **Der Männergesangverein Ammoniak Merseburg** hatte zu gestern nachmittag zu einer Musikaufführung im „Casino" eingeladen, die auch sehr zahlreich besucht war. Die Aufführung war insofern eine ganz neuartige, als ihr ein ganz bestimmter Charakter verliehen war, der in dem Motto seinen Ausdruck fand: „Waldpoesie, Musik der Wildnis, Töne in deines Busens wechselvoller Schäne." Mit dem Chor „Komm mit mir, wo die dunklen Tannen rauschen, der Wildbach tost und laut der Bergstrom schäumt" führte der Männerchor in Begleitung von vier Waldhörnern seine Zuhörer gleich voll der Waldpoesie in die Arme. Darbietungen der Konzertsängerin Frl. Emmy Hertel, des Konzertmeisters Puller, eines Hornquartetts des Philharmonischen Orchesters, des Vereinsmitgliedes Karl Schaß und des Männergesangvereins wechselten dann miteinander. Die Männerchöre unter Leitung des Domchordirigenten H. Berger kamen gut und voller Wirkung zur Darbietung; nur der Tenor war etwas schwach. Besonders gefielen „Der Jäger aus Kurpfalz" und „Ein wanderender Gesell", neben dem unvergänglichen „Wer hat dich du schöner Wald". Frl. Emmy Hertel war bei vorzüglicher blanker Sopranstimme und sang sehr sorgfältig, gab aber leider den Waldliedern nicht die Poesie zu Geist und Herz der Zuhörer mit auf den Weg. Am besten waren „Waldeinsamkeit", „Die böse Farbe" und „Von ewiger Liebe". Vielen Beifall erpielte sich Konzertmeister Puttler auf der Violine, lösenden Beifall mit der doppelsinnigen Sybeligt-Serenade. Die gute Klavierbegleitung konnte trotzdem im Vortrag kommen, weil sie die Aufmerksamkeit und Empfindung zerteilt und man die Sprache der Geige allein hören möchte, sie dann auch ausdrucksvoller wird. Das Hornquartett konnte nicht recht befriedigen, blieb etwas zu viel in den tiefen Regionen. Sehr sein empfunden und in Aussprache sang das Vereinsmitglied Karl Schaß das Kalliwodasche Lied „Ach in die Ferne sehnt sich mein Herz": gegen die Tenorstimme mußte man nachsichtig sein. Mit dem vorzüglichen Männerchor „Ade, du lieber Tannenwald" klang die Waldpoesie aus und verwebte langsam ihr Zauber. Möge man aber dem Männergesangverein Ammoniakwerk bald mit einer solchen Charakteraufführung wiedersehen, denn die Ausführung, deren gesamte Leitung verständnisvoll und wirksam Konschoviorigent Berger in sicherer Hand hatte, hinterließ im ganzen den besten Eindruck. An den posterreichen Nachmittag schloß sich dann noch ein ebenso zahlreich besuchter Ball an. S.

** **Die Gesellschaftsvereinigung Merseburg** hatte am Sonnabend abend im „Neuen Schützenhause" einen Unterhaltungsabend veranstaltet, der einen zahlreichen Besuch aufwies. Als Mitwirkende zu diesem Konzertabend hatte die Vereinsleitung das Burgemeister-Gesangs-Quartett und das Haus Koch-Künstler-Ensemble gewonnen. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Rabm, begrüßte mit warmen Worten die Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß die Zuhörer mit dem Gebotenen zufrieden sein würden und damit dem Verein die Weiterentwickelung zu dem Ziele anregender Geselligkeit ermöglichen würde. Den größten Beifall erzielte unstreitbar das hier gut bekannte Burgemeister-Gesangs-Quartett. Seine Darbietungen bewegten sich auf bekannt guter Höhe und ließen in gesanglicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Auch das Hans Koch-Künstler-Ensemble gab sich die größte Mühe, die gewählten Vortragsstücke voll zur Geltung zu bringen, konnte aber nicht gegen die von unserm Merseburger Volksharmonischen Orchester erzielte Klangfülle aufkommen. Die Wahl gleicher Musiknummern von Offenbach, Verdi, Suppé, Strauß war einem vermutlichen Publikum gegenüber nicht günstig. Besonders ist jedoch hervorzuheben das Violinsolo „Scene de Ballet" von Beriot, das technisch gut durchgeführt, vorzüglichen Eindruck erzielte. Gegen Schluß erlahmte leider das Interesse des Publikums an den Musikvorträgen. Herr Rabm schloß mit einem Dank an die Künstler den gemütlichen Abend. Dem Verein aber wünschen wir ein gedeihliches Fortentwickeln auf der beschrittenen Bahn. G.

** **Die Revolutionsversammlung der U. S. P.** am gestrigen Vormittag im Neuen Schützenhause war nur mäßig besucht. Der Versammlungsleiter begrüßte die Erschienenen, verwies auf die Bedeutung des Jahrestages des 9. November für das revolutionäre Proletariat und erteilte dann dem Referenten Fr. Peters-Halle das Wort zu seinem Tag. Vortrag. Dieser wiederholte in seinem Vortrage auch den U. S. P.-Männern schon allbekanntes — wie, daß der Krieg eine abgemachte Sache des Kapitalismus gewesen, daß es zur Revolution kommen mußte infolge des innen- und außenpolitischen Gewaltsystems und daß die Ebert-Scheidemann-Noske die Revolution verwässert und verraten hätten — und vermied es natürlich zu sagen, daß die Revolution zu jener Zeit ein großer außenpolitischer Rechenfehler der U. S. P. gewesen ist, der auf Rußland lag. Viel richtiger wäre es gewesen, diejenigen, die an dem unglücklichen Ausgang des Krieges die Schuld trugen, diesen Ausgang auch voll und ganz ausbaden zu lassen vor der Revolution, anstatt ihnen diese Verantwortung abzunehmen. Das Referat klang natürlich aus in dem Resümee: Kampf gegen die revolutionsverräterische Regierung, gegen den Kapitalismus und für die Rätediktatur. Der Beifall zur Rede war durchaus nicht der, den man erwartete. Im seinem Schlußwort gedachte der Versammlungsleiter noch des jetzt verstorbenen Parteiführer Haase, dessen Tod der Referent auch der jetzigen Regierung in die Schuhe schob. Das Erbe Haases, daß die Unabhängigen sich nicht der dritten Internationale anschließen können, wird man natürlich schnell über Bord werfen. Gegen die Mittagsruhe aus der Versammlung beraubt und um Nachmittag fand eine Feier in diesem Saale statt, bestehend in einer Ansprache, Rezitationen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Der Besuch der Nachmittagsveranstaltung war gleichfalls ein sehr mäßiger.

** **Tivoli-Theater.** Dienstag findet die letzte Aufführung der mit so großem Erfolge aufgenommenen reizenden Operette „Liebe im Schnee" statt. — Zur Nachfeier von Schillers 160. Geburtstage am Donnerstag abend Heinrich Zschokkes „Die Räuber Schillers" zur Aufführung. Das Stück ist von dramatischem Feuer durchglüht und zeigt uns den jungen Schiller nach der Vollendung seiner „Räuber". Das Werk ist auch für Schüler besonders geeignet und es werden deshalb Schülerkarten zum Preise von 1,75 ℳ. (Sperrsitz), 1,10 ℳ (1. Pl.) und 0,75 ℳ (2. Pl.) bei Herrn Kaufmann Frahnert ausgegeben.

** **Stadttheater Halle.** (Spielplan vom 10. bis 16. November.) Montag 7 Uhr „Wilhelm Tell". Dienstag 7½ Uhr „Tosca". Mittwoch 7½ Uhr „Kameraden". Donnerstag 7½ Uhr „Das Dorf ohne Glocke". Freitag 7½ Uhr „Carmen". Sonnabend 7 Uhr „Don Carlos".

*

Zu Schillers Gedächtnis.

Vor 60 Jahren, am 10. November 1859, war der 100jährige Geburtstag unseres unvergeßlichen Friedrich von Schiller, der der Dichter des deutschen Volkes geblieben ist bis auf den heutigen Tag und bei jung und alt in unser aller Herzen einen Ehrenplatz hat. Es wird gewiß interessieren, wie vor 60 Jahren sein 100jähriger Geburtstag in Merseburg gefeiert worden ist. Im Kreisblatt von 1859 findet sich das Herannahen des Festtages an durch Ostersen von Schiller-Büsten und Portreits bei Gustav Lotz, Burgstraße 200, jetzt Nr. 7.

Das „Comité für die Schillerfeier" ladet ein zu dem Festact am 9. November 1859, Abends 7 Uhr im Schloßgarten-Salon: Der Pianofortevortrag nimmt Bezug auf das Schillersche Gedicht: „Die Sehnsucht"; vom Chor und Orchester wird die Glocke aufgeführt." Wie reich bekannt diese Gedichte damals waren, bezeugt der Zusatz: „Da beide Gedichte geringend bekannt sind, so werden sie zum Festvortrag nicht noch besonders abgedruckt werden." Eintrittskarten sind zu haben bei Assessor Stollberg und den Gesangvereins-Mitgliedern.

Rektor Dr. Scheele ladet im Namen des Lehrer-Kollegiums vom Merseburger Dom-Gymnasium zur Schillerfeier ein: „Das Dom-Gymnasium feiert den 100jährigen Geburtstag Schillers durch einen Rede-Akus im Schloßgarten-Salon Donnerstag den 10. November 1859 Morgens 10 Uhr. Am Schluß wird die hiesige Liedertafel den Festgesang Schillers an die Künstler, componirt von Mendelssohn-Bartholdy, zur Aufführung bringen." Kantor Brandt dirigierte. Die Domschüler deklamierten Schillers Dramen und Gedichte.

Im Kreisblatt vom 9. November 1859 ist ein Festgedicht mit dem Motto von Goethe: „So feiert ihn! denn was dem Mann das Leben nur halb verliehen, soll ganz die Nachwelt geben." Der Verfasser des Gedichtes hat mit „G." unterzeichnet. Wer es ist, kann ich nicht sagen.

Bei dem Akus im Schloßgarten-Salon hielt die Festrede der damalige Kollaborator am Merseburger Dom-Gymnasium Carl Beibe, dessen 100jähriger Geburtstag hier kürzlich begangen haben, geb. am 2. November 1819, gestorben am 2. August 1910. Er war also damals 40 Jahre alt. Welch tiefen Eindruck seine Rede machte, bezeugt ein Wort im Merseburger Kreisblatt vom 12. November 1859. Dort wird der Festredner gelobt, seine nach Form und Inhalt mit so allgemeinem Beifall begrüßte Rede im Druck erscheinen zu lassen. Wer heute weiß, daß der Verfasser dieser Bitte aus Bescheidenheit bisher habe keine Folge geben wollen, und wiederholt gebeten, er möchte es doch tun. Es wird ihm verschert, daß nicht nur die, welche die Rede zum ersten Male lesen, dankbar sein werden, sondern daß auch seine Zuhörer sie gern als bleibendes Andenken haben werden.

In der Tat, es ist erheberd, sich in diese Rede zu vertiefen. Sie ist abgedruckt im Jahresbericht des Merseburger Dom-Gymnasiums Ostern 1860. Mit hoher Freude habe ich sie soeben mir selbst vorgelesen. Es war mir, als ob ich mein verehrten Lehrer Bethe selbst hörte. Insonderheit bei so mancher Stelle glaubte ich bei so manchem Feierwort seine Stahlstimme zu vernehmen, die mir noch so deutlich in Erinnerung ist.

Wohltuend klingt es auch für unsere Tage: „Wir trauern, daß der böse Dämon des Zwiespalts sich breit über unser Vaterland hingelagert hat. Heut aber ist das sonst so zerrissene Deutschland einig. Alle Stämme unseres Volkes betheiligen sich an der Schillerfeier und fast ohne Ausnahme alle Stände, Geschlechter und Alter. Ein großer Idealist ist uns heute von 100 Jahren geboren. Ein König im idealen Reiche des Geistes begann seine Heldenlaufbahn. Der ehrbare herzliche Deutsche hat vorzüglich sittliche Ideale. Wie erfüllt es ihn mit dankbarer Freude, wenn die Dichtkunst, anmutig lächelnd, den Segen des Ideals, seines Ideals, in die bewegte Seele träuft. Schiller ist der himmelanstrebende Genius, der aus den Gestilden, wo die reinen Formen wohnen, die reinsten unter ihnen seinem Volke zur Läuterung herbeiholt hat. Wer so erhabenen Dingen sich geweiht hat, dessen Werke müssen selbst den Abglanz des Ewigen an sich tragen. In seiner Begeisterung ist er des Gottes voll und trunken von den Eingebungen des Unsterblichen reitzt er uns mit sich empor in die Sonnennähe der Wahrheit."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0002

Dies ist nur eine kleine Probe aus dem reichen Schatz. Wer es lesen will, nehme den Jahresbericht von Ostern 1860 zur Hand, er wird reichen Lohn haben. Besonders für alle Domschüler ist die Rede eine liebe Erinnerung an unseren verehrten Professor Carl Bethe. Mir ist es eine hohe Freude, daß ich diese 100-Jahr-Feierrede im Anschluß an sein eigenes 100-Jahr-Gedächtnis bringen kann.

Schwickert.

*

Der Saale-Elster-Kanal.

Zu unserem Artikel, „Vorläufig kein Bau des Saale-Elster-Kanals in Nr. 243 des „Merseburger Korrespondent" wird uns vor dem Aufsichtsrat der Preußischen Elster-Saale-Kanal-Gesellschaft in Merseburg folgendes geschrieben:

Nach den uns vorliegenden Informationen besteht besonders von Sachsen aus das Bestreben, den Kanal sofort als Notstandsarbeit zur Beschäftigung der etwa 10000 in Leipzig vorhandenen Arbeitslosen in Angriff zu nehmen. Gegen eine derart schleunige Inangriffnahme sind von der preußischen Regierung Bedenken geäußert worden, da die Frage der Schaffung einer Wasserverbindung von Leipzig möglicherweise im Zusammenhang mit der Frage des Mittellandkanals gelöst werden soll und für diese die Linienführung noch nicht festgelegt sei. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin haben die Vertreter Sachsens ausdrücklich erklärt, daß von Sachsen aus die Linie Leipzig-Rössen weiter betrieben werde, wenn die preußischen Behörden einen Weser-Elbe-Kanal ohne Anschluß nach der Saale bauen. Auch von preußischer Seite ist daraufhin erklärt, daß das Interesse Preußens mehr dem Projekt Leipzig-Rössen zuneige als dem neuerdings angeregten Projekt Leipzig-Halle. Die Entscheidung über die endgültige Linienführung sowohl des Mittellandkanals als auch des Saale-Elster-Kanals steht noch aus; sie wird aber sowohl von Sachsen wie von Preußen aus betrieben und dürfte in absehbarer Zeit fallen.

Nach wie vor besteht in Merseburg ein eigenes zum Teil von den beiden Kanal-Gesellschaften unterhaltenes Büro, welches die Vorarbeiten für die Durchquerung der Saaleniederung leitet. Die Aussichten für das Projekt sind zurzeit weit günstigere und die Vorarbeiten weit mehr vorgeschritten als es etwa bei Ausbruch des Krieges der Fall war.

Die vom Reichsverkehrsminister gegebene Auskunft kann sich mithin nur darauf beziehen, daß mit einem sofortigen oder in Kürze erfolgenden Angriff des Kanals nicht zu rechnen sei.

Hierzu dürfte noch folgende Meldung weitgehendes Interesse beanspruchen:

Leipzig und der Bau des Elster-Saale-Kanals.

In der Handelskammer Leipzig wurde am 4. November von Vertretern des Rates der Stadt Leipzig, der Handelskammer Leipzig, des Zentralausschusses Leipziger Arbeitgeberverbände, des Leipziger Finanzausschusses, des Leipziger Verkehrsvereins, des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands und der Leipziger Kanalgesellschaft die folgende Entschließung gefaßt:

„Die in der Handelskammer Leipzig versammelten Vertreter des Rates der Stadt Leipzig, der Handelskammer Leipzig, dem Zentralausschuß Leipziger Arbeitgeberverbände, des Leipziger Finanzausschusses, des Verkehrsvereins Leipzig, des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands und der Leipziger Kanalgesellschaft sprechen sich erneut einmütig für die alsbaldige Inangriffnahme des Elster-Saale-Kanals aus und erwarten, daß die sächsische Regierung so rasch wie möglich mit dem Bau des Kanals beginnt.

Mit Entschiedenheit werden alle anderen Kanalprojekte, durch die Leipzig einen Wasserstraßenanschluß erhalten soll, insbesondere auch der von Rheder parallel zur Saale bis Leipzig projektierte Kanal, zurückgewiesen. Diese Kanalpläne und namentlich das Rhedersche Projekt sind schon allein wegen der außerordentlich hohen Baukosten undurchführbar und dienen nur zur Verschleppung der Leipziger Kanalfrage. Auf Grund der eingehenden technischen und wirtschaftlichen Untersuchungen, die von der Handelskammer Leipzig seit vielen Jahren angestellt worden sind, kann als einziges brauchbares Kanalprojekt für Leipzig

nur das Projekt des Elster-Saale-Kanals

in Frage kommen, zumal Leipzig von der Natur der Weg im Tale der Elster und Luppe nach der Saale gewiesen ist.

Im Zusammenhange mit der Vollendung des Mittellandkanals, die im Interesse der sächsisch-thüringischen Länder nur in südlicher Linienführung erfolgen kann, muß unverzüglich auch der Verbindungskanal von Oschersleben nach Bernburg und die Kanalisierung der Saale durchgeführt werden, um Sachsen endlich die langersehnte Wasserverbindung nach Westdeutschland zu schaffen. Vor allem aber muß die sächsische Regierung jetzt unverzüglich die Vorarbeiten für den Bau des Elster-Saale-Kanals in Angriff nehmen und zu diesem Zweck insbesondere sofort ein Baubüro in Leipzig einrichten."

*

Zu den Haaß-Berkow-Spielen.

(Eingesandt.)

Ich muß eine Kritik veröffentlichen, die ich als Fachmann über die Haaß-Berkow-Spiele im Schloßgartenpavillon fälle. Unter der Flagge von „Bildungs-Abenden" segelnd, eigentlich nicht für meine Rezension zuständig. Aber da auch die breite Öffentlichkeit interessiert war, so kann ich mit gutem Recht mein Urteil dieser breiten Öffentlichkeit auch vorlegen.

Faust erster Teil hieß es in den Ankündigungen vielversprechend und das Programm zeigte gar auch den selteneren zweiten Teil. „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube". Beim genaueren Inspizieren des Programms zeigte sich gar bald das Machwerk, das ich vermutete. Ein jämmerliches Stückwerk vom ersten, ein noch kläglicherer Rest vom zweiten Teil. Begreift denn das gebildete Merseburger Publikum nicht die große Geschmack- und direkte Pietätlosigkeit gegen unser heiligstes Bühnenwerk, wenn ihnen dasselbe gewissen- und sinnlos zerschlagen und zerhauen als Haaß-Berkow-Ragout vorgesetzt wird? Was ist denn der „Faust" ohne Osterspaziergang, ohne die Schülerszene, ohne Auerbachs Keller, ohne Hexenküche, ohne die Szenen in Marthes Haus, ohne die Szene in Wald und Höhle, ohne Valentin-Auftritt, ohne Walpurgisnacht usw.?? Es wurde dem Publikum kein „Faust", sondern Stückwerk, nur Stückwerk geboten; Pietätlosigkeiten gegen unsern Dichterfürsten im Schutze „einer „neuen" Schauspielkunst". — Seit wann trägt man solch eine „neue" (sie ist nämlich gar nicht „neu") Schauspielkunst mit Dilettanten in die Welt hinaus? — Die drei Erzengel, Wagner, die Marthe, das Lieschen, ja selbst (unerhört geradezu!!!) das Gretchen trugen den Stempel von einem Dilettantismus, den selbst die sauberste Regie nicht wegzuwischen vermocht hatte. Das waren keine Gestalten im Goetheschen Sinne, das waren Haaß-Berkow-Püppchen, die in ihrer Maniriertheit vollkommen das Publikum erkälteten, statt zu erwärmen! Sollen das die Apostel der „neuen" Kunst sein? Dann kann mir diese neue Kunst nur leid tun! — Der zweite Teil des „Faust" blieb, Gott sei gedankt!, fort. Trotzdem bezeichnet man in meinen Kreisen ein solches Weglassen programmäßig angezeigter Teile mit dem Wort: „schmierenhaft". Hab ich nicht recht? — Faust und Mephisto waren gute, schauspielerisch einwandfreie Leistungen, gingen aber natürlich durch den groben Dilettantismus der anderen Spielenden vollkommen verloren. — Es bäumt sich einem das Herz auf, wenn man diese Träger der neuen Schauspielerkunst „spielen" sieht. Da dieser Mann mit seinen Laien die gesamte deutsche Berufsschauspielerschaft bezw. ihre Berufsehre gefährdet, so sind Schritte getan worden, um diesem gefährlichen Treiben durch höhere Gewalt als Gewissensbisse ein Ende zu machen. Man hofft das Beste!

Ich wundere mich sehr, daß sich das Merseburger Publikum derartige Aufführungen gefallen läßt. Wollte es doch nur endlich einmal zur Einsicht kommen, daß es ein eigenes Theater am Platze hat. Ein Theater, wo die gesamte Literatur der modernen Zeit heimisch ist. Wollte es doch endlich einmal einsehen, daß solche mittelmäßigen Dilettantenvorstellungen überflüssig sind und obendrein die Existenz des eigenen Theaters stark gefährden. Was nützt es, wenn Ibsen, Strindberg, Fulda, Sudermann oder Wildgans über die Bühne gehen und der bedauernswerte Schauspieler vor fast leerem Hause spielt? Unterstützungen fördern erst ein Unternehmen! Hier in Merseburg findet man nur interesseloses Beiseitestehen. Sollte man sich nicht einmal überzeugen, daß eigene Kunst besser denn fremde ist?

E. Sch.

*

Vereins- und Versammlungskalender.

Montagabend: G. D. A. (58er, V. d. H., Pr. V.) Mitgliederversammlung im Gasthaus „Halber Mond".

*

Für unsere Hausfrauen.

Lebensmittelkalender für Dienstag den 11. November.)

Ausgabe von Mager- und Buttermilch nach Anlieferung; Bekanntgabe in den Verkaufsstellen.

Roßfleisch für die Ordnungsnummern 2901—3200 Feld 2 der Roßfleischkarte bei Hoffmann (Brühl 6).

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

Die Kreisligaspiele

kamen trotz wieder einsetzenden Schneetreibens gestern doch zum Austrag. Zwar befanden sich die Spielplätze nicht durchweg in ganz einwandfreier Verfassung, doch waren sie infolge des leichten Frostes immerhin spielfähig. Die Tabelle, die wir weiter unten bringen, erhielt ein wesentlich verändertes Aussehen. So mußte sich unser V.f.L. nach seiner gestrigen Niederlage im Kampfe gegen den V.f.L.-Halle den Abstieg von der zweiten zur vierten Stelle gefallen lassen, während der Sportverein 98 an die zweite und der V.f.L. an die dritte Stelle aufrückten. Überraschend kamen die glatten Siege der 96 er und der Borussia. Erstere wurden nach anfänglich allerdings sehr hartem Kampfe schließlich sicher und verdient mit den Merseburgern fertig und letztere landeten mit 5:1 einen hohen Sieg über Favorit. Über das Spiel des

Merseburger V.f.L. gegen V.f.L.-Halle,

das auf dem Sportplatz am Zoo in Halle vor einer ansehnlichen Zuschauermenge stattfand, ist folgendes zu berichten:

Merseburg beginnt den Kampf bei heftigem Schneetreiben mit dem Wind im Rücken und ist zunächst leicht im Vorteil. Schon die ersten Angriffe bringen das Tor der 96 er in ernste Gefahr. Kaum ist die Lage einigermaßen geklärt, so erfolgt ein neuer Ansturm der äußerst flinken Merseburger und bereits nach 5 Minuten sitzt der erste Treffer im Halleschen Netz. Die 96 er machen gewaltige Anstrengungen, den ungestümen Gegner abzuschütteln, was ihnen aber erst allmählich gelingt. Eine totsichere Sache wird von Thon II, der eben das Tor geschossen hatte, ausgelassen, indem er den Ball freistehend aus kürzester Entfernung hoch über die Latte befördert. Halle kommt jetzt auf und erzwingt zwei Ecken, die jedoch, obwohl gut ausgeführt, negativ verlaufen. Der Kampf wogt dann im schnellsten Tempo auf und ab, ohne aber zunächst eine Änderung zu bringen. Zwei Minuten vor Halbzeit unterbricht der Schiedsrichter das Spiel durch eine Spieler sowohl wie Publikum verblüffende, ganz überraschende und durchaus ungerechtfertigte Entscheidung: er gibt einen Elfmeter für Halle, als ein Stürmer der 96 er mit dem linken, am Boden liegenden Verteidiger der Merseburger kollidiert, nachdem der Ball abgegeben und weitergespielt worden war. Halle kommt damit zu einem billigen Ausgleich, Merseburg ist durch diesen Zwischenfall stark deprimiert. In der zweiten Hälfte haben die 96 er mehr vom Spiel, gehen auch bald in Führung, müssen sich aber in Kürze den Ausgleich gefallen lassen. Lange steht der jetzt mit äußerster Schärfe durchgeführte Kampf 2:2, bis gegen Schluß der Widerstand der Merseburger Mannschaft gegen den körperlich weit überlegenen Gegner erlahmt und kurz nacheinander noch drei Tore für Halle fallen.

Der Sieger war zweifellos die bessere Mannschaft; sie hatte ein einheitlicheres und vollendeteres Zusammenspiel, vor allem aber wußten sich ihre Stürmer vorteilhafter zu stellen und im rechten Moment freizuspielen, was besonders Förderer und Burghardt bis zur Vollendung gelang. Läufer und Verteidiger zeigten gute Leistungen, ebenso beide Flügelstürmer.

Bei Merseburg klappte es zuweilen gar nicht. Büttner hielt als Stürmer zu wenig Stellung, wodurch der rechte Flügel die Durchschlagskraft einbüßte. Später ging Rost halbrechts, Pohl rechtsaußen und Büttner als Läufer zurück, wodurch der rechte Flügel abermals nicht zur Geltung kam. Solange sich die Mannschaft derartige Umstellungen stets von neuem erlaubt, wird sie kaum noch auf Erfolge rechnen können und schließlich auch im noch ausstehenden Spiel gegen Naumburg die Segel streichen müssen. Der Sturm wartete zu lange mit dem Schuß, spielte vor dem Tor häufig überhaupt recht kopflos; ihm fehlte beim Angriff die richtige Taktik. Hier heißt es noch tüchtig lernen. Der gefährlichste und beste Mann der Elf war Thon I, auch Thon II und Rost gefielen, doch kommt letzterer als Außenstürmer viel mehr zur Geltung, als Innenstürmer fehlt ihm der linke Schuß.

Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen, es nahm infolgedessen schließlich ungewöhnliche scharfe Formen an.

Nachstehend die Tabelle:

	Spiele	Gewonnen	Unentsch.	Verloren	Punkte
Wacker	6	4	1	1	9
Sportverein 98	5	2	2	1	6
V.f.L.-Halle	5	2	2	1	6
V.f.L.-Merseburg	6	3	0	3	6
Sportfreunde	5	2	1	2	5
Borussia	4	2	0	2	4
Favorit	5	1	1	3	3
Naumburg 05	4	0	1	3	1

„Preußen" schlägt „Komet"-Halle 5:0.

Nach dem vor 14 Tagen erzielten Unentschieden gegen den Favoriten der 1. Klasse, „Preußen"-Halle, hatte man wohl mit einem knappen Siege der Merseburger gerechnet, daß den Hallensern aber eine solch hohe Niederlage zuteil wurde, hatte wohl niemand erwartet. Voller Siegeszuversicht betrat „Komet" den Platz, und dann diese gründliche Abfuhr! Die Hiesigen bewiesen durch diesen glänzenden Sieg aufs neue ihre Stärke und werden den Halleschen Vereinen in den Verbandsspielen noch manche unangenehme Enttäuschung bereiten. Punkt 3 Uhr begann auf dem in guter Verfassung befindlichen Nulandtsplatze vor einer zahlreichen Zuschauermenge das mit Spannung erwartete Treffen, das sofort recht flott einsetzt, so daß beide Torwächter reichlich Arbeit bekommen. In der 25. Min. vermag der Halbrechte „Preußens" einen guten Schuß anzubringen, welcher vom „Komet"-Verteidiger mit der Hand gehalten wird. Der darauf gegebene Elfmeter wird glatt verwandelt und führt zum ersten Erfolg für die Hiesigen. Kurz darauf erzielt der „Preußen"-Mittelstürmer aus einem Gedränge heraus den zweiten Treffer. „Komet" läßt sich aber nicht entmutigen, mit regem Eifer wird weitergespielt, aber die Verteidiger der Schwarzweißen sind auf dem Posten und entledigen sich sicher ihrer Aufgabe. Ein schön eingeleiteter Angriff der Schwarzweißen führt durch den Halblinken zu einem weiteren Tor; mit 3:0 für „Preußen" werden die Seiten gewechselt. Dieser Vorsprung war für Halle nicht mehr aufzuholen. Ihre Angriffe bleiben aber trotzdem gefährlich; daß ihnen das Ehrentor versagt blieb, ist ein Verdienst von Häusler im Tor, der gestern mit seltener Sicherheit alle Situationen beherrschte. Ein weiterer Elfmeter führt zum vierten Tor und auch der kleine, äußerst flinke Halbrechte sah seinen Eifer belohnt, indem er kurz vor Schluß durch ein fünftes Tor den Reigen schloß. Ein an spannenden Situationen reiches Spiel; die Unseren war die bessere Mannschaft. Die glücklichen Torschützen waren H. Hüttig (3), W. Hüttig und Pohlenz.

Weitere Resultate des B. C. „Preußen":

Die zweite Mannschaft holte sich ebenfalls durch einen Sieg von 5:0 gegen V.f.B.-Lettin die zwei Punkte und hält damit weiter mit 12 Punkten in 7 Spielen die Spitze ihrer Klasse.

Die dritte Mannschaft hatte gestern ihr letztes Verbandsspiel dieser Serie und brachte ihrem Gegner, Tv. Giebichenstein, die empfindliche Niederlage von 11:0 bei. In den Verbandsspielen ungeschlagen, steht diese eifrige, junge Elf mit 12 Punkten und einem Torverhältnis von 43:7 an der Spitze. Seit Mai d. J. beträgt das Torverhältnis dieser Mannschaft 108:18!

Den Vogel schoß die vierte Mannschaft ab, sie legte ihren Gegner, 1910-Halle, mit 18:0 gründlich hinein. Mehrere „alte Herren", die seit langer Zeit wieder mal spielten, bewiesen ihre alte Klasse, so der Mittelstürmer Kämmer, der von den 18 Toren 5 allein auf sein Konto bringen konnte.

Die erste Jugendmannschaft spielte gegen die gleiche Elf des hiesigen V.f.B. unentschieden 2:2 und

die zweite Jugendmannschaft gewann gegen die neugegründete Schüler-Mannschaft der „Preußen" knapp 4:3.

Der gestrige Sonntag erbrachte für den B. C. „Preußen" ein Gesamt-Torergebnis von 41:2. Ein solches Resultat steht in der Vereinsgeschichte bisher einzig da und stellt den einzelnen Mannschaften das beste Zeugnis aus.

U.

⯎ **„Hohenzollern" I—1910 I-Halle 5:1 (2:0).** Mit einem glatten Siege und zwei wertvollen Punkten kehrte gestern unsere erste „Hohenzollern"-Elf aus Halle zurück. Trotz schlechter Witterung, trotz zwei Mann Ersatz war die Mannschaft gut in Form und verdient ein Gesamtlob. Besonders hervorzuheben wären das Verteidigerpaar Schmeier—Hottenroth, der Mittelläufer Gödicke sowie die gesamte Stürmerreihe. — Schon in der 1. Minute saß Tor Nr. 1, dem nach weiteren 10 Minuten ein vorzüglicher Schuß des Linksaußen ins Netz folgte. Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause stellte W. Hottenroth durch einen Elfmeter das Resultat auf 3:0. Danach verhalf ein plötzlicher Durchbruch den Hallensern zum Ehrentor, das aber bald abermals durch einen Elfmeter aufgeholt wurde. Noch ein Prachtschuß des Linksaußen Stecher, der das Resultat auf 5:1 stellte, und der Kampf war beendet. Wahrlich ein schöner Erfolg, dem sich die Erfolge auch der anderen Mannschaften „Hohenzollerns" würdig anreihen. Die zweite gewann das Rückspiel gegen die Landesjäger mit 5:3, obwohl die Mannschaft nur mit 10 Mann spielte, darunter zwei Mann Ersatz. — „Olympia" III überließ „Hohenzollerns" dritter Mannschaft durch Nichtantreten die Punkte. — „Hohenzollern" IV unterlag in Halle 96 V mit 9:0.

⯎ **Mitteldeutsche Fußballergebnisse.** Halle: Sportverein 98—Sportfreunde-Halle 1:1, Borussia—Favorit 5:1, V.f.L. II—Borussia II 7:2. — Dessau 1898—Viktoria-Zerbst 2:1, 1898 II—Rasensport II 7:2, Sportverein Dessau—Germania-Roßlau 2:2. — Cöthen: Germania II—1902 II 8:2 — Magdeburg: Sportverein Viktoria—Krikett-Viktoria ausgef., Gesellschaftsspiel 1:2. — Erfurt: V.f.B.—Borussia 6:1 (3:0), V.f.B. (Gaumannsch.)—Spielvereinigung (Gaumannschaft)—5:4 (2:1). — Apolda: Turner Apolda—Ballspielkl. 3:4. — Weißenfels: Sportklub II—Teutonia I 2:5. — Jena: V.f.B.—Spielvereinigung 2:0.

⯎ **Der Hauptspielausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine** tagte in Magdeburg. Es wurde beschlossen, die Kreispokalspiele wegen der Terminnot im Frühjahr austragen zu lassen.

⯎ **Verschiebung der Schweizer Reise des V.f.L.-Halle.** Die Schweizer Reise des V.f.L.-Halle muß verschoben werden, da durch die Bahnsperre die erste Staffel der Schweizer Expedition (V.f.B.-Leipzig) erst später fahren kann und erst am 22. und 23. November in der Schweiz spielen wird. In Aussicht genommen war ursprünglich für die Leipziger Mannschaft der 15. und 16. November.

§ **Wehlitz,** 10. Nov. Herr Lehrer Krüger ist im Schuldienst hiesiger Gemeinde auftragsweise beschäftigt.

§ **Raßnitz,** 10. Nov. Herr Lehrer Hill ist im Schuldienst hiesiger Gemeinde auftragsweise beschäftigt.

Mücheln und Umgegend.

10. November.

⁑ **Mücheln,** 8. Nov. Der Erste Volksbildungsabend für Mücheln und Umgebung wird am Dienstag, den 11. November, abends ½8 Uhr, im Saale des Hotels „Deutscher Hof" hier veranstaltet. Mittelschullehrer Thielsen-Merseburg wird im Lichtbild den Reichtum der deutschen Kunst vorführen. Eintritt 50 ₰. Vorverkauf im Hotel Deutscher Hof.

⁑ **Mücheln,** 10. Nov. In der Woche vom 10. bis 16. November werden auf Fettmarken verabfolgt: 25 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 30 ₰ und 75 Gramm Margarine zum Preise von 75 ₰.

⁑ **St. Ulrich,** 10. Nov. In letzter Zeit sind in dem im Parke in St. Ulrich belegenen Gartenhaus verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt worden. Nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers erhält derjenige 200 ℳ Belohnung, welcher die Täter nachweisen kann oder Angaben macht, die zur Ermittelung derselben führen.

⁑ **Querfurt,** 10. Nov. Auf dem Ferkelmarkt am Sonnabend betrug die Anfuhr 9 Körbe. Gezahlt wurden 150 bis 200 ℳ. Der Markt wurde geräumt.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. E. P. Besten Dank. Wir müssen aber mit der in der letzten Nummer unserer Zeitung erfolgten Antwort des Pfarrers Drehmann die Angelegenheit als abgeschlossen betrachten.

T. F. Nicht verwendbar. Wird ja auch sehr häufig in unserer Zeitung dargelegt.

J. F. Besten Dank. Leider nicht verwendbar.

E. G. Ist von der Regierung als unwahr widerlegt worden und müssen wir von der Veröffentlichung absehen. Im übrigen besten Dank.

Vermischtes.

15 Personen im Kieler Hafen ertrunken.

Aus Kiel wird berichtet: Bei der Wyker Torpedoboots-Mole **kenterte** Sonntag früh 7 Uhr ein im Schlepp einer Dampfpinasse befindlicher **Kutter**, der mit Matrosen und Mädchen, die von einem Tanzvergnügen heimkehrten, besetzt war. Das überfüllte Boot schlug um. **15 Personen, darunter 7 Mädchen fanden den Tod.**

Wagnermusik in Paris.

Versailles, 10. Nov. In Paris wurde gestern in einem Konzert zum erstenmal öffentlich Wagner gespielt und zwar das Vorspiel zu den Meistersingern. Der Veranstalter des Konzerts hatte während der letzten drei Konzerte eine Abstimmung unter dem Publikum veranstaltet, bei der sich 4983 Besucher für und 213 gegen Wagner aussprachen.

Explosion eines Munitionslagers.

Versailles, 10. Nov. Nach einem Telegramm aus Brüssel ist nachts im Walde von Fort Diave bei Namur ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Von den 14 englischen Soldaten, die das Depot bewachten, sollen 10 umgekommen sein.

Verantwortlich für die Redaktion Franz Rößner, für den Anzeigenteil. Franz Gomm. beide in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Gewinn-Auszug
der
14 Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse — 2. Ziehungstag — 7. November 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 175106 182558
2 Gewinne zu 5000 M 123625
66 Gewinne zu 3000 M 923 9318 15129 22557 23330 34982 59168 67415 68718 73400 74528 75945 84631 86995 85820 99330 102989 112615 117806 119330 148146 150920 152100 157995 158202 158893 161082 166165 173568 191428 198445 198469 205107
175 Gewinne zu 1000 M 2059 2172 7872 7975 8671 16068 19832 22308 26559 26670 27166 33847 34725 36543 37835 38896 40358 41515 43935 49801 58971 59640 61182 64046 64977 65401 66342 73917 80302 80686 86191 90121 91515 94446 98322 97409 98443 99671 101743 107739 110321 112297 133361 137307 138439 146701 148748 151219 155318 156073 157809 158052 158344 162044 162753 162884 166088 169436 171057 172303 172314 172898 183050 185722 186263 190827 192887 196838 199351 200989 201537 201931 203108 204059 211899 211936 213853 215181 220169 221544 223093 227447 227459 228053 228933 229559 230780 232204 233891
220 Gewinne zu 500 M 351 1466 6599 7774 7983 10083 11758 12865 13574 14082 15210 22039 28083 27482 32496 34384 35455 35975 36118 37465 38744 41275 41289 41539 41897 44890 49295 51747 58693 68932 59357 62684 63185 64701 67275 68091 6 210 80441 82650 88565 89139 90398 91478 94752 95005 95947 97776 99291 102084 106348 107685 109459 109541 110422 133311 114643 114756 115048 117811 120477 125224 126820 129228 151793 133343 134769 135806 137105 38311 141540 142463 148150 151173 153975 155404 157713 160578 161080 163239 165877 169754 171581 174343 175283 176566 178759 185547 186287 188965 187551 191306 191310 196791 196960 201411 202977 210715 212024 215502 215588 217866 218132 218666 222713 225048 227479 228972 230263 232535 232892

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 156650
4 Gewinne zu 15000 M 113280 121805
2 Gewinne zu 10000 M 151038
2 Gewinne zu 5000 M 155038
100 Gewinne zu 3000 M 3923 9194 15987 22300 25835 30233 30266 32809 41513 42272 47063 49415 58678 64787 65516 71602 72739 78687 100691 103095 105965 110433 113185 114960 115410 115664 116948 117942 120442 123325 125895 134127 134852 134864 140823 150106 157418 163414 165707 167001 171995 175163 180659 190372 197925 201750 204766 214971 221215 230313
170 Gewinne zu 1000 M 1718 5809 9380 9472 10529 13165 14208 18518 22865 23703 24519 36012 36350 37951 38365 40745 44778 45963 51079 54784 57513 59383 59869 62126 64102 68649 70962 73537 78702 78992 77609 78754 94185 105036 106302 106575 108715 112618 113213 118228 126236 128643 129068 131234 131341 132441 134248 136075 139453 141088 141432 145521 152439 154996 154366 157565 160505 162797 164063 166333 167038 168172 172737 174755 179561 184661 184732 187646 187947 192483 195253 198733 203991 204080 205800 215053 218116 218979 221354 223651 224132 224343 225360 232214
244 Gewinne zu 500 M 167 895 1627 3125 4656 5595 6803 8035 9046 11275 11578 12834 15193 18338 20377 23103 23431 28655 31084 32132 37131 38966 40396 43298 44743 44803 47696 48955 50636 51076 51518 51924 56153 52722 57778 59718 61055 62078 62814 63525 64124 66292 68357 68957 70859 71688 73789 75955 79056 81876 82697 84986 85867 86404 88064 88179 88228 88845 90670 93017 93344 103611 105008 105082 105789 107054 109679 109706 111167 111427 111725 113473 113490 114467 114864 117259 120789 121455 122246 130712 131302 132362 138080 138854 139447 140912 141923 144414 147191 149428 154055 154223 156802 162371 162348 163538 165411 171482 185684 187137 189197 194080 197417 199375 200872 201734 202017 202694 204121 205896 215587 216075 216247 218177 218742 219594 220582 222636 227127 327202

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Gerhard Karl Willi, S. d. Lokomotivführer Geister; Karl, unehel. S. Getraut: der Lokomotivführer H. Timmer und Frau H. Muche geb. König.

Stadt. Getauft: Otto Gerhard, S. d. Arb. Mappach; Erna Gertrud, T. d. Klempners Breiting; Elisabeth Ilse Gertraude, T. d. Hilfsschaffners Harnisch; Elli Ida, T. d. Arb Weber. — Getraut: der Elektriker M. Heinrich mit Frau M. Lindner geb. Muskat; der Kaufmann K. Muskat mit Frau G. geb. Tänzer; der Dreher G. P. Müller mit Frau P. E. geb. Grumbach. — Beerdigt: der Tischlermeister Barthel.

Neumarkt. Beerdigt: der S. d. Arb. Sablowski.

Altenburg. Getauft: Gerhard Heinz, S. d. Arb. Demmig; Erna Amalie Charlotte, T. d. Mechanikers Berger; Ottilie Gerda Ruth, T. d. Sekr. Lorenz. — Beerdigt: Fräulein Frida Magdeburg; der S. d. Arb. Demmig.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 12. Novbr., nachm. 1/4 4 Uhr, werde ich im Grundstück Kolonie Beuna Nr. 20 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, und zwar: 1 Sofa, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Bettstelle m. Matr., 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Tisch und 2 Stühle.

Albert Franke, Auktionator.

Zu vermieten

gut möbl. Zimmer an bess. Herrn. **Dürrenberg a. S., Kurhausstraße Nr. 1, part.**

Hübsch möblierte Wohnung

2—3 Zimmer i. gut. Hause gesucht. Off. unt. 1255 a. d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

von solidem Herrn bald oder 15. November gesucht. Zentrum der Stadt bevorzugt. Off. unt 1198 an die Exped. d. Bl.

Leeres Zimmer

von Herrn gesucht. Offerten unter 1236 an die Exp. d. Bl.

Arzt
sucht z. 1. April ev. früher
Wohnung
im Mittelp. d. Stadt, ev. Teilwohnung o. möbl. Wohn. Unitil. erw. Gefl. Off. u. VB 14925 an Rud. Mosse, Braunschweig erb.

Große Werkstatt oder Lagerraum

zu mieten gesucht. Offert. unt. 1257 an die Exped. d. Bl.

Grundstück

mit Toreinfahrt bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter 1285 an die Exp. d. Bl.

1 kleineres Wohnhaus

mit geräumig. Hof zu kauf. ges. Off. u. 1224 an die Exp. d. Bl.

5000 Mk.

auf gut verzinsbares Wohnhaus sofort gesucht. Offerten unter 1258 an die Exp. d. Bl.

Ein Jackett mit Pelz

passend für Autofahrer, ist preiswert zu verk. **Burgstr. 11.**

Mahagoni-Möbel (furniert) 1 Sofa, 2 große Polstersessel, 1 Vertikow, 1 Tisch und ein Paar hohe braune Damenschuhe, Größe 41, sehr gut erhalten, zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Trumeau

nußbaum poliert, m. geschliffenem Spiegelglas sowie Untersatz, da überzählig, verkäuflich. Offert. unt. 1263 a. d. Exp. d. Bl.

1/12 Dtzd. silb. Kaffeelöffel mit Etui, pass. als Weihnachtsgesch., zu verk. Z. erfr. i. d. Exp.

Ein Kinderwagen

in sehr gutem Zustande preiswert zu verkaufen
Lindenstraße 2, i. Hof.

Gut erhaltener, größerer
Puppenwagen
und ein Paar 1/4 schäftige
Stiefel
sind preiswert abzugeben. — Näheres bei Frau Thomas, Merseburg, Breite Str. 16, Hof.

Kanonenofen

zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

3 Enten und 1 Erpel zur Zucht zu verkaufen **Köpschen 38 a.**

Als Verlobte empfehlen sich:

:: Ida Bürgelt ::
:: Alfred Tamme ::

Grosse-Kayna 9. November 1919 Merseburg

Dank

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** dargebrachten herzlichen Gratulationen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Verwandten von nah und fern unsern herzlichsten Dank.

Daspig, den 8. November 1919

Karl Pflock und Frau

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., früh verschied plötzlich in Hannover unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Regierungs-Kanzlei-Sekretär

Heinrich Koch

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

E. Koch,
Regierungssekretär.

Merseburg, den 10. November 1919.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Freitag abend 9 Uhr verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau verwitwete

Emilie Fleischer

geb. Geisler
im fast vollendeten 68. Lebensjahre.
Merseburg, den 8. November 1919.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer, nun in Gott ruhenden, lieben Schwester

Frieda Magdeburg

sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir auch den Beamten und dem Personal der Barackenverwaltung Leuna-Werke für die Beileidsbezeugung und Kranzspenden, ebenso Herrn Pastor Kratzenstein für seine tröstenden Worte am Grabe.

Merseburg, Halleische Straße 23, d. 10. 11. 19.

Geschwister Magdeburg.

Die Sprechstunde der Lungenfürsorgestelle findet jeden **Mittwoch nachmittag 6 Uhr Seffnerstraße Nr. 1** statt.

Patienten wollen sich hierzu **pünktlich** im Warteraum einfinden. Später Erscheinende haben kein Anrecht auf Abfertigung.

Merseburg, den 10. November 1919.
Gesch. Nr. IV 2544/19. **Der Magistrat.**

Rossfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am **11. November d. Js.** bei **Hoffmann,** Brühl 6
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungs-Nummern 2901—3000
" " 3—4 " " " " 3001—3100
" " 4—5 " " " " 3101—3200
" " statt auf Feld Nr. 2 der Rossfleischkarten.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 10. November 1919. L A I 1074/19.

Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Gem. Verfügung des Kriegsministeriums vom 19. 4. 19, Nr. 1902 419 B 3 B, wird beabsichtigt, altgedienten ehemaligen Heeresangehörigen das Dienstauszeichnungskreuz nach 25jähr. aktiver Dienstzeit und die Dienstauszeichnungen I. bis III. Klasse nach 15, 12- und 9jähriger Dienstzeit zuzuerkennen, sowie die Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnungen nunmehr durchzuführen. Zur Verleihung der Landw.-Dienstauszeichnungen kommen alle diejenigen Personen in Frage, die im Frieden aktiv gedient und einen Feldzug mitgemacht haben.

Alle Personen, die zur Verleihung der oben angeführten Auszeichnungen in Frage kommen, wollen ihre Ansprüche schriftlich unter Beifügung ihrer Militärpapiere (Militärpaß rc.) bei der Versorgungsstelle (früher Bez.-Kdo.) Weißenfels a. S. — Abtlg. 1c — geltend machen.

Weißenfels, den 6. November 1919.

Die Versorgungsstelle.
gez. Römer, Major.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist das Wagenstandgeld ab 7. November d. J. wie folgt festgesetzt worden:

Für die ersten 24 Stunden . . 50 Mk.
" " zweiten 24 " . . 75 "
" jede weitere 24 " . . 100 "

Eisenbahn-Verkehrsamt Halle a. S.

Bauernwirtschaft,

8 bis 20 Morgen groß, auch leichtere Bodenart, für Spezialzwecke zu kaufen gesucht. Lage höchstens 12 km abseits Merseburg. Vieh und Inventar Nebensache. Angebote mit näheren Angaben unter 1260 an die Expedition des „Merseburger Korrespondent" erwünscht.

Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr,

36 Versammlung

im Gasthof zur alten Post, Breite Str. 12. Auf der Tagesordnung: **Begrüßung neuer Mitglieder und unseres heim gekehrten Kriegsgefangenen.** Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

---

2 jg. Schweizer Saanen-Ziegen und 1 Schaf zu verkaufen.
Gilbert, Krautstraße 14.

Eine neumilchende Kuh

zu verkaufen **Köpschen 27.**

Deutscher Schäferhund, 6 Monate alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche eine noch gut erhaltene
eiserne Wasserpumpe
mit 6 Meter Rohr zu kaufen.
Paul Magdeburg,
Schmiedemeister, Heiligenkreuz bei Bad Kösen.

Wer verkauft einen gebrauchten Kochherd?

Off. m. Preis u. 1262 a. d. Exped.

Gut erhaltenes **Chaiselongue** kauft Kleine Sittichstraße 7. Daselbst neuer schwarzer Hut, Größe 54, zu verkaufen.

Spiralbohrer

gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Josef Schaefer,** Halle a. S., Alter Markt 11.

Prima Dachreis

empfiehlt
Trebst, Gärtnerei,
Nordstraße.

Prima
Wiesenheu
hat abzugeben
Louis Weniger,
Fouragehandlung.

Briketts

im Kleinverkauf zu haben
Rulandstraße 8.

Briketts

fuhrenweise frei Haus liefert
Halusczak,
Rulandstr. 8 und Johannisstr. 7.

Ausschneiden! Aufbewahren!

+ Frauen +

wo andere ähnl. Mittel versagen, **verlangen**
bei Störungen u. Unregelmässigk. sofort nur d. anerkannt vorzügl.
Dr. Hoffmanns Mensalin.
Bestbewährt u. empfohl. Garant. unschädlich. — Preis M. 6,— Versand diskret nur durch
Dr. K. Hoffmann & Co.,
Berlin-Schöneberg B 132

Gummiwaren

Mutter-Spritzen, Frauen-Tropfen
sanitäre Frauenartikel
Anfrag. erbt. Versandhaus Heuzinger Dresden 240. Am See 37.

Kleine Anzeigen

finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

1 leerer Möbelwagen

fährt Mittwoch früh nach **Magdeburg.** Möbel und Umzugsgut können mitgenommen werden.
Spediteur **Halusczak,**
Rulandstr. 8. Johannisstr. 7.

Aufträge zum
Hausschlachten
nimmt an
Frz. Schmeißer, Benndorf 25.

Polster-Arbeiten

nimmt entgegen,
Auflege-Matratzen sowie Sofas
empfiehlt **Neumarkt 22.**

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei **L. Albrecht,** Halleische Str. 19.

Nehme noch jeden Posten **gewaschene Herrenstärkewäsche** zum Plätten an
Frau Hellwuth, Plätterin,
Poststraße 12, 2 Tr.

Welcher Tanzlehrer erteilt jungem Mann **Unterricht** in den neuesten **Tänzen.** Angebot mit Stundenpreis **unter 1256 an die Exped. d. Bl.**

Das für Mittwoch, d. 12. Nov., angesetzte Dekovor-Konzert fällt bis auf weitere Nachrichten aus.

Kammer-Lichtspiele

Kleine Ritterstr. — Fernruf 529.

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Der Weltspiegel

In 6 Akten nach einer Idee von Mosel. Das größte u. bedeutendste Werk des beliebtesten u. gefeiertsten Künstlers **„Bernd Aldor".** Aufregende, spannende Szenen!!

Dein Name ist Weib!

Ein prächtiges Drama aus dem — — Artistenleben. — —

Ab Dienstag bis Donnerstag.

Spielfolge vom Dienstag bis Donnerstag:

Von 6 bis 7 1/2 Uhr:	**Der Weltspiegel.**	Drama in 6 Akt.
" 7 1/2 " 8 1/2 "	**Dein Name ist Weib.**	Drama in 3 Akt.
" 8 1/2 " 9 "	**Abgeblitzt.**	Lustspiel in 2 Akt.
" 9 " 10 1/2 "	**Der Weltspiegel.**	Drama in 6 Akt.

Große freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 12. November d. Js., von vorm. 10 Uhr ab werde ich im Gasthof zum Thüringer Hofe, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, und zwar: 2 Pianinos (noch sehr gut erhalten), 1 Herrenzimmereinrichtung (fast neu, Nußbaum), 4 Kleiderschränke (fast neu), 2 Küchenschränke (fast neu), 2 ältere Kleiderschränke, 6 Bettstellen mit Matratzen, 4 Bettstellen, 2 Sofa mit Umbau (fast neu), 1 Ripsgarnitur-Sofa (fast neu), 2 Sessel, 4 größere Tische, 8 kleinere Tische, 20 Holz- und Rohrstühle, 1 Eisschrank, 1 Obstdarre, 1 Schreibkommode, 1 großes Zeichenbrett, 2 Nachttische, 4 Waschtische und Ständer, 1 Nähmaschine (fast neu), 1 Waschmaschine, 1 Brutmaschine, 1 große Kartoffelkiste, Federbetten (fast neu), 1 Steppdecke, verschiedene Steppdecken, 2 Kinderwagen, 1 Kostbarer, gut erhalt. Tüllbettkleid, Herren-Kleidungsstücke und Langstiefel, sowie noch andere Kleidungsstücke, versch. Haus- und Küchengeräte, 2 Satz ganz neue Elfenbein-Billardbälle und ein großer Posten Zigaretten. — Die Sachen sind gebraucht, aber noch in sehr gutem Zustande. Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Bei
Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, infektiösen Erkrankungen, Husten u. s. w., erzielen die bekannten Mitteilungen von Kerpen, Apotheker und Bebenhausen einwandfrei bewährte, unsere

Rotplin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz, Hüsten aufgeregt u. Körpergewicht haben sich wieder; allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein. — Gesetzlich bei Schachtel zu 3.— überall in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Pleets & Co., Berlin SW 66,

Versandgeschäfte

welche mediz. u. pharmazeut. Artikel vertreiben, wenden sich zwecks Offerte umgehend an

Max Hahn G. m. b. H.
Berlin S.W. 68.

Flechten Wunden

offene Füsse, Krampfadergeschwüre heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolge die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe". Preis 3,00 und 5,70 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 275.**

Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung bei

Nerven- und Stoffwechselleiden

Nervenschwäche, Magen- Darm-, Leberleiden, Gicht, Rheuma, Stuhltträgheit, Hautleiden usw.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.

Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104 105.

1000 □ Meter
Kistenbretter

je 70 cm lang, in verschied Breiten, 1—1 1/2 cm stark, bessere Qualität, zu verkaufen **Halleische Straße 38.**

Ein großer Transport **hochtragender und frischm.**
Kühe
sowie 1/2—1 1/2 jährige **Anhälber** steht preiswert zum Verkauf.
Paul Böhland,
Reichardtswerben. Fernr. 534.

Älterer Zimmermeister sucht Stellung in schriftl. u. prakt. Büroellen. Derselbe ist gegenw. am Leunawerk praktisch tätig. Off. unt. 126 an d. Exp. d. Bl.

Junger Fachmann sucht Stellung als Kellner und dergl. Nehme auch Aushilfen. Hochstellen an **H. Lorz,** Neumarkt 19.

Junges Mädchen sucht Stelle als Hilfe der Damenschneiderei E. Hellmuth, Bölstr. 12, 2 Tr.

Ein junges anständiges **Mädchen** sucht, möglichst außerh. **Stellung** als Kinderfräulein, evtl. mit Familienanschluß. Offerten unter 1259 an die Exped. d. Bl.

Jüngerer
Laufbursche
oder
kräftiges, junges Mädchen
gesucht
Otto Dobkowitz.

Herren und Damen werden von erstkl. Vers.-A.-G., welche auch die Volks- und Kinderversi.-Branche betreibt, als
/-/ Inspektoren /-/
gegen feste monatliche Bezüge und Spesen angestellt. Redegewandte Personen aller Berufsklassen, welchen daran gelegen ist, sich durch Fleiß und Ausdauer eine sichere Position zu gründen, wollen sich melden. Bewerber, die noch nicht i. Fach tätig waren, werden bei direktem Verdienst eingearbeitet. Angebote unter **L G 3885** erb. an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.**

Jg. Arbeitsburschen

für sofort gesucht
Peitschenfabrik Hall. Str.

Anlegerinnen f. Buchdruckpressen

werden gesucht von
C. Görling, G. m. b. H.

Junges Mädchen, 15—17 Jahre, am liebsten vom Lande, für bürgerlichen Haushalt als
Stütze
bei voller Verpflegung u. Unterkunft sowie monatlich. Vergütung sofort od. spät. gesucht. Erteilung bürgerl. Hauswirtschaft usw. zugesichert. Bewerbungen erb. unt. 1253 a. d. Exp. d. Bl.

Ich suche zum 1. Dez oder 1. Jan. ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau **E. Buob,** Wilhelmstr. 4.

Wegen Erkrankung meiner bisherigen für sofort
Aufwartung
täglich für einige Vormittagsstunden gesucht. **Schütz,** Dentist, M. Ritterstr. 1, 1 Tr.

Lebensmittelheft

Nr. 4498, auf den Namen **Saalfeld** lautend, verlor. Bitte abzugeben **Sigrabe 13,** 2 Tr.

Am Sonnabend abend große silberne Brosche auf der Eisenbahnstrecke von Frankleben bis Merseburg, Halleische Straße, **verloren!** Wiederbringer erhält, da Andenken, gute Belohnung in bar oder Lebensmitteln. — Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Verloren! Eine weiße Korallenkette ist am Sonntag vom Gasthaus Röpen bis zum Leunaer Teich **verloren!** Gegen gute Belohnung abzugeben **Preußerstraße 5.**

Achtung!

Beim Tanzkränzchen gestern in Schkopau (Raben) ist ein **falscher Damenschirm** mitgenommen worden.

Ich bitte die betr. Dame, sich den richtigen Schirm bei mir abzuholen. **Paul Rex,** Siebikauer Straße 2, 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 256. Dienstag den 11. November. 46. Jahrg.

Zur Lage im Reiche.

Noske gegen den Wahnsinn des Generalstreiks.

Reichswehrminister Noske sprach am Freitagabend in einer mehrheitssozialdemokratischen Parteiversammlung in Chemnitz über die politische Lage. Er ging zunächst auf den versuchten politischen Generalstreik ein, den er als wahnwitzig charakterisierte. Der Generalstreik dürfte als gescheitert angesehen werden, allerdings durch energische Maßnahmen, wegen derer ihm weder Vorwürfe gemacht werden würden. Aber

nur Mut zur Entschlossenheit und eine gewisse Härte

können das Volk vor dem völligen katastrophalen Zusammenbruch bewahren. Von der Erfüllung der Aufgabe, die ihm gestellt sei, hänge das Schicksal von 60 Millionen Menschen ab. Aus dem Bewußtsein dieser ungeheuren Verantwortung erklärte sich sein Handeln. Noske fuhr fort:

Wir gleichen einem Schlafwandler,

der an Abgründen rechts und links vorbeitaumelt und jeden Augenblick stürzen kann. Zur Finanzlage betont Noske, daß wir künftig jährlich 10 Milliarden Mark bezahlen müßten, d. h., doppelt so viel im Jahre, als die gesamte Reichsschuld vor dem Kriege ausmachte. Dabei sind uns die letzten Forderungen der Feinde unbekannt. Die neueste Note der Entente zeigt ihn (ihren Folgen nichts anderes, als daß Deutschland in Zukunft keine eisernen Schiffe im Lande nicht mehr bauen kann, daß Deutschlands Ströme, Elbe, Weser und Jade, mit ihren Häfen unrettbar versanden müßten, daß Dutzende von Millionen Deutscher landfremd würden und ihr Brot in anderen Ländern suchen müßten. Vielleicht komme einmal ein Bösterlund, indeßleicht auch einmal eine Wöhndeutung des Friedensvertrages; einstweilen aber müsse das Volk sein Leben darauf einstellen, daß

weniger verbraucht und mehr gearbeitet

werde als vor dem Kriege. Der Redner erklärte, er wisse wohl, daß er mit dieser Feststellung keine Beifallsstürme in öffentlichen Versammlungen ernte; es sei aber Pflicht der Führer des Volkes, die Wahrheit zu sagen. Wer den Leuten etwas anderes sage, der belüge sie, der sei nicht Führer, sondern Verführer.

Weiter sprach Noske über die

Errungenschaften der Revolution.

An politischen Rechten ist restlos alles erreicht, was wir erstreben. Aber mit politischen Rechten allein bringt man kein Brot auf den Tisch. Die Leute wollen materielle Dinge, Brot und Schmalz und Speck. Die schafft man mit der Sozialisierung nicht. Wir haben die Sozialisierung auf andere Weise eingeleitet. In diesem Winter werden dem Reichstag Gesetzesvorlagen zugehen, nach denen die großen Einnahmen mit 75, vielleicht mit 80 Prozent versteuert werden. Die Besitzer großer Unternehmungen werden tatsächlich damit besser bezahlte Angestellte ihrer eigenen Betriebe. Einstweilen ist es Aufgabe der Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß die großen Rechte, die ihr mit dem Betriebsrätegesetz in die Hand gegeben worden sind, vernunftgemäß angewandt werden. Nicht diejenigen, die die geringste Erfahrung und das größte Maul haben, sollen den Ton in den Betrieben führen, sondern die einsichtigsten und erfahrensten Arbeiter. Der Redner fuhr fort: Es wird zuviel und mit zu wenig Sachkenntnis kritisiert. Es ist zu bedenken, daß wir

vor dem Bankerott

stehen, und daß unser Tun und Handeln viel mehr von dem Willen der Entente beeinflußt wird, als die meisten im Lande ahnen.

Noske sprach dann weiter über den Abmarsch nach links wie über die angeblichen reaktionären Bestrebungen und die Angriffe auf die Reichswehr. Er erklärte dabei u. a.: Mit einer hohlen Hand kann das Deutsche Reich nicht regiert werden. Wenn jetzt die „Freiheit" zugesteht, daß die Regierung Mache hinter sich haben müsse, so ist das ganz meine Ansicht, und dementsprechend handle ich. Wo jeder kritisiert und schimpft, wo alles das große Maul aufreißt, da bedeutet es noch keine Gefahr, wenn einmal ein Angehöriger der Reichswehr „Heil hir im Siegerkranz" anstimmt oder auch einmal stiehlt. Ich schreite in allen Fällen ein. Wenn wir das Recht verlangen, unsere Meinung zu sagen, so dürfen wir dieses Recht anderen nicht verwehren. Leider Gottes hat es bei uns an dem Vertrauen zu unserer Kraft und an Mut zu Entschlüssen und Taten immer gefehlt. So ist es gekommen, daß unsere Leute überall in Berlin, in Hamburg, in Düsseldorf, in Braunschweig von einer Minderheit von Maulhelden, zum Teil von Narren und Verbrechern, platt an die Wand gedrückt worden sind.

An die Weltrevolution glaube ich im Augenblick nicht,

und wenn sie käme, könnte sie uns nicht helfen. Eine Revolution in Amerika müßte zur Folge haben, daß Millionen von Menschen bei uns mit dem Tode bedroht werden. Leute, die von einem Koalitionskabinett mit Unabhängigen sprechen, vergessen, daß wir dieses Kabinett bereits hatten, daß es aber an seiner inneren Unmöglichkeit gescheitert ist. Heute würde sich ein Koalitionskabinett mit den Unabhängigen keine drei Monate halten.

Die kraftvollen Ausführungen des Ministers nahm die Versammlung mit stürmischem Beifall auf. In einer einstimmigen Entschließung wurde der Regierung und dem Reichswehrminister vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Vor einem Generalstreik in Reichenberg.

In Reichenberg in Sachsen wird es auf Grund eines einstimmigen Beschlusses aller beteiligten Kreise zum Generalstreik kommen. Der Grund dafür ist in dem Verlagen der staatlichen Lebensmittelversorgung zu sehen. Im ganzen Reichenberger Bezirk, einschließlich der Stadt, sind keine Vorräte an Mehl und Brot vorhanden, so daß eine wirtschaftliche und soziale Katastrophe ohnegleichen bevorsteht, wenn die Prager Regierung nicht sofort Abhilfe schafft. Diese zu erzwingen, ist der Hauptzweck.

Die Kieler Werftarbeiter lehnen den neuen Tarif ab.

Kiel, 10. Nov. Das Gesamtergebnis der Abstimmung der Werftarbeiter auf den deutschen Schiffahrtswerften über den neuen Lohntarif und die Wiedereinführung der Akkordarbeit ergab 29 210 für und 35677 Stimmen gegen den Tarif.

Verbot der Revolutionsfeiern in Wiesbaden.

Wiesbaden, 9. Nov. Die sozialistische Arbeiterschaft beabsichtigte, den November, den Jahrestag der Revolution, in feierlicher Weise zu begehen. Die französischen Besatzungsbehörden verboten die geplante Veranstaltung und die Flaggenfeierung. Die Sozialisten versuchen, auf dem Wege der Verhandlungen die Erlaubnis zur Abhaltung der Revolutionsfeier zu erlangen.

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien

haben, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, einen vollständig ruhigen Verlauf genommen, auch aus Niederschlesien wurden keine Zwischenfälle gemeldet.

Wieder ein Märchen.

Berlin, 10. Nov. Zu der mehrfachen Blättermeldung, daß der englische Höchstkommandant Feldmarschall Lord Haig in Berlin sei und im Eden-Hotel eine Besprechung mit Maximilian Harden, Dr. Schlesinger und Fräulein Rotten (die beiden letzteren sollen der unabhängigen Partei angehören) hatte, heißt es in der „D. Allg. Ztg.": „Im Eden-Hotel ist von der Anwesenheit Lord Haig nichts bekannt. Harden erklärte auf eine Anfrage von zuständiger Seite, daß er keine Beziehungen mit Lord Haig geführt habe. Fräulein Rotten ist, wie wir von englischer Seite erfahren, ebenfalls von einer solchen Besprechung nichts bekannt. Sie und Dr. Schlesinger gehören nicht der unabhängigen, sondern der mehrheitssozialistischen Partei an. Beide waren während des Krieges für die Ausbeuener Internierten tätig.

*

Der Personenzugverkehr nach dem 15. November.

Nach Anordnung der Reichsregierung soll am 16. d. M. die Wiederaufnahme des Personenzugverkehrs erfolgen. Dabei ist jedoch nicht an die Wiederaufnahme des vollen Verkehrs zu denken. Nur solche Züge, die zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendig sind, werden dann wieder verkehren. Schon heute steht fest, daß auf den einzelnen Strecken voraussichtlich nur noch ein Schnellzug in jeder Richtung verkehren wird.

Günstige Wirkung der Verkehrssperre.

Aus Berlin wird gemeldet: Über die Wirkungen der Verkehrssperre kann bisher nur mitgeteilt werden, daß die Verkehrssperre auf die Kohlen- wie auf die Kartoffelbeförderung günstig eingewirkt hat.

In diesem Zusammenhange klingt auch die Meldung der „B. P. N." erfreulich, wonach die Kohlenförderung in Oberschlesien jetzt täglich durchschnittlich 95—99 000 Tonnen beträgt. In der Vorkriegszeit waren es 130 000 Tonnen. Die jetzige tägliche Förderungsziffer muß unter Berücksichtigung des schlechten Gesundheitszustandes als gut bezeichnet werden. Auch die Wagengestellung hat sich bedeutend gehoben.

Immerhin darf diese fürs erste recht befriedigende Mitteilung nicht zu einer Überschätzung unserer Gesamtlage in der Kohlenversorgung führen. Es sind eben zu viele und zu tiefe Löcher da, die ausgefüllt werden müssen. Das wird die Öffentlichkeit mit einigem Schrecken der folgenden Meldung entnehmen:

Schlimme Aussichten für die Kohlenversorgung.

In der preußischen Landesversammlung äußerte sich am Sonnabend der Handelsminister Fischbeck über die Folgen der Kohlennot. Die Frage der Kohlenversorgung sei vielleicht die drückendste, die auf den verantwortlichen Stellen laste. Die Kohlenförderung sei weit hinter dem Bedarf zurückgeblieben. Bei ungestörter Produktion hätten wir in den nächsten fünf Wintermonaten ein Steinkohlenbedarfsdefizit von 25,5 Millionen, bei Braunkohlen ein solches von 15,3 Millionen. Um der Dinge Herr zu werden, müßten wir unsere Industrie außerordentlich einschränken. Unter Umständen müßten Fabriken ganz stillgelegt werden. Der Verbrauch an Elektrizität und Gas werde eingeschränkt werden müssen. Weiter werde eine scharfe Gütersperre durchgeführt werden müssen. Auch der Bedarf an Hausbrand werde herabgemindert werden müssen. Es sei kein Wunder, daß im Jahre 1918 bei steigenden Unkosten 101 Millionen Mark Verlust bei den staatlichen Bergwerken zu verzeichnen waren. Für das nächste Jahr könne kein günstigeres Ergebnis in Aussicht gestellt werden.

Empörende Saumseligkeit in der Getreide- und Kartoffellieferung.

Hanau, 9. Nov. In der hessischen Ortschaft Groß-Zimmern ist durch Truppen der Reichswehr auf Ersuchen der Behörden eine Durchsuchung nach ablieferungspflichtigem Getreide und nach Kartoffeln vorgenommen worden. Es konnten 2000 Zentner Brotgetreide und 2000 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt werden. In anderen hessischen Ortschaften stehen die gleichen Maßnahmen bevor.

Wie sich die „Freiheit" im Kreise dreht.

Am Mittwoch morgen hatte die „Freiheit" einen Aufruf des Roten Vollzugsrats der Berliner Parteileitung der U. S. P. D. und der K. P. D. in Gemeinschaft mit der Fünfzehnerkommission veröffentlicht, der über die wahren Ziele der Streikhetzer nicht den geringsten Zweifel ließ. Wörtlich war darin gesagt: „Die sozialrevolutionären Parteien, die U. S. P. und K. P. D. unterstützen den jetzt politisch gewordenen Kampf". Diese klare, nicht mißzuverstehende Feststellung der „Freiheit" vom Mittwoch morgen hat aber der „Freiheit" vom Mittwoch abend ganz und gar nicht gefallen. Sie behauptet nämlich schlankweg das Gegenteil von dem, was sie am Morgen als ihre Ansicht kundgegeben hatte und sagt: Alles Trumberumreden schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß es sich nicht um einen politischen Streik handelt, sondern einzig und allein darum, daß die Arbeiter nicht gewillt sind, ihre Vertrauensleute maßregeln zu lassen."

Wie niedrig mag die „Freiheit" ihre Leser einschätzen, wenn sie annimmt, daß diese den grundsätzlichen Wechsel der Auffassung der Lage nicht merken werden.

Steigerung der Brennstoffabfuhr im Ruhrgebiet.

Wie verschiedene Blätter aus Essen berichten, steigt infolge der Verkehrssperre die Brennstoffabfuhr aus dem Ruhrgebiet allmählich. Am 8. November wurden 18044 Wagen von den Zechen gefordert. Gefehlt haben 538, beladen zurückgeliefert wurden 16 106.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 8. November.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Zur zweiten Beratung steht der Haushalt der Bergverwaltung.

Abg. Schuch (Soz.) empfiehlt Anträge seiner Partei auf Unterbringung und Versorgung der aus den linksrheinischen Gebieten ausgewiesenen Bergarbeiter.

Abg. Dr. Jordan (Dem.) empfiehlt eine Neuregelung des Bergschulwesens.

Abg. Dr. Reincke (Ztr.) beantragt, die Regierung möge dahin wirken, daß zum Ausgleich von Berg- und Rauchschäden Pflichtgenossenschaften der Bergwerksbesitzer gebildet werden.

Abg. Riedel (Dem.) fragt die Regierung, welche beschleunigten Maßnahmen sie treffen werde, um den aus der drohenden Kohlennot sich ergebenden Gefahren zu begegnen.

Minister Fischbeck: Es bedarf der Vermehrung der Zahl der Belegschaften, und wir haben uns nicht umsonst bemüht, sie zu erreichen. Die Zahl der Braunkohlenbergleute hat sich mehr als verdoppelt. Die Versorgung der Bevölkerung bleibt zum Teil eine Transportfrage. Die Minderung der Produktion liegt in der Hauptsache an der Verkürzung der Arbeitszeit. Wir werden in den nächsten fünf Monaten eine Mindererzeugung von 20 Millionen Tonnen Steinkohlen und 16 Millionen Tonnen Braunkohlen haben. Der Bedarf der Industrie wird rationiert werden müssen. Einschränkungen im Verbrauch werden nötig sein. Durch scharfe Zurückhaltung des Personenverkehrs, durch Verminderung des Hausbrandes usw. Wir haben die Löhne außerordentlich erhöht. Gerade im Bergbau bedarf es am meisten des Verständnisses und des Zusammenwirkens aller Teile, um seine Gesundung wieder herbeizuführen. (Beifall.)

Abg. Hutschmann (Soz.): An der unsinnigen Lage des Bergbaus ist nicht die politische Umwälzung schuld, sondern sie hat in Sünden der früheren Verwaltung ihren Grund. Unsere Organisationen haben volles Verständnis für die Entwickelungsfähigkeit unseres Bergbaues bewiesen. Aber die Verwaltung hat ihnen weltfremd gegenübergestanden und die Lohnforderungen in einer Weise behandelt, die zur Empörung herausforderte. Wir erwarten, daß in Zukunft ein solches Unverständnis für die Arbeiterverhältnisse nicht mehr Platz greift.

Oberbergbauprimann Althane: Wir haben nichts zu verheimlichen und sind ganz damit einverstanden, daß ein Ausschuß unter Heranziehung der Betriebsräte die bergbaulichen Verhältnisse untersucht, um auf die Beseitigung von Mißständen hinzuwirken.

Montag 12 Uhr: Fortsetzung.

Gerichtsverhandlungen.

Das Militär-Versorgungsgericht für den Bezirk Merseburg

trat am 30. Oktober im Verwaltungsgebäude beim Oberversicherungsamt hierselbst zusammen. Den Vorsitz führte Geh. Ober-Reg.-Rat Liebemann, als ärztlicher Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Brohmann, als Beisitzer vom ordentlichen Gericht Amtsgerichtsrat Dr. Müller-Coelle, von der Ersatzmilitärbehörde Oberverwaltungsinspektor Koch, als Beisitzer von den Versorgungsbehörden Reg.-Sekr. Sommer und Eisenbreher Rostenfucher. Es kamen 22 Klagen zur Verhandlung. 1. Bauer (Ranis) klagt auf Erhöhung seiner Rente. Die Klage wird abgewiesen, da Kläger die vierwöchentliche Einspruchsfrist nicht eingehalten hat. 2. Lohmann (Lossa) bezieht 40 Proz. Rente, gegen den er Einspruch erhoben, zieht aber beim Eintritt in die Verhandlung seinen Antrag zurück. 3. Fleck (Eckartsberga) klagt auf Anerkennung von Dienstbeschädigung wegen eines Bruchleidens. Nach seinen eigenen Angaben war bereits beim Eintritt in den Heeresdienst der Bruch vorhanden. Eine Verschlimmerung ist nicht eingetreten. Das Militär-Versorgungsgericht lehnt die Berufung als unbegründet ab. 4. Prinz (Schraplau) ist durch Rückenschuß verwundet und hat beide Beine erfroren. Kläger bezieht eine Rente von 10 Proz. Dagegen hat er Einspruch erhoben. Eine Verschlimmerung infolge seines Rückenschusses ist eingetreten. Nach dem ärztlichen Gutachten macht sich eine erweiterte Unterschuchung in der Nervenklinik Halle zwecks Feststellung seiner Erwerbsunfähigkeit notwendig. 5. Herold (Goldenstedt): Nach einer Halsdrüsen-Operation behauptet Kläger ein Nervenleiden davongetragen zu haben. Kriegsdienstbeschädigung wird anerkannt, jedoch unter 10 Proz. Erwerbsunfähigkeit. Das Militärversorgungsgericht schließt sich dem ärztlichen Gutachten an und weist eine Erhöhung der Rente zurück. 6. Hilscher (Zeitz) ist durch Gewehrschuß am Unterkiefer und Gaumen verwundet. Seine Rente ist auf 10 Proz. festgesetzt. Dagegen hat Kläger Berufung eingelegt. Nach seinen eigenen Angaben ist er in seiner Erwerbsfähigkeit nicht beschränkt, jedoch klagt er über zeitweise heftige Kopfschmerzen. Kläger wird abgewiesen. Bei Verschlimmerung soll er Einspruch beim Versorgungsamt erheben. 7. Vogel (Siplendorf) hat durch Verbrennung am linken Arm schwere Verletzungen davongetragen, welche ihm in seiner Erwerbstätigkeit als Bäcker sehr nachteilig sind. Seine Rente ist auf 30% Proz. festgesetzt. Dagegen hat Kläger Einspruch erhoben. Der Vertreter, Herr Vietz, weist nach, daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, außer Semmel und Brot verkaufen. Er muß fremde Hilfe zugeben, welche bei den heutigen Verhältnissen ihm große Kosten verursacht. Das Militärversorgungsgericht erkannte den Antrag des Klägers an und erhöhte die Rente auf 50 Prozent. 9. Richter

---

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am nächstfolgenden Tage war Reichenhall in Aufregung. Nahe an der sehr belebten Landstraße, die, von Groß-Gmain und Bayerisch-Gmain sich vereinigend, in den Kurort hinabführte, hatten Hunde in einem Wolfsluck den Körper eines toten, fremden Mannes verbellt. Vorübergehende hatten ihn entdeckt und die Polizei benachrichtigt. Aus Lage und Tatbestand ergab sich zweifellos, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Unglückliche hielt den Revolver noch in den verkrampften Händen. Man fand bei ihm einige Hundert Mark in barem Gelde und eine Brieftasche mit Papieren, aus denen seine Persönlichkeit vollkommen festgestellt werden konnte. Die Leiche war in die Stadt zurückgeführt worden.

Fräulein Wald, die Besorgungen gemacht hatte, brachte die Nachricht heim und erzählte sie der Baronin.

Gertrud, die im Zimmer saß und geschickt ein neues Spitzenhäubchen nähte, horchte auf. Ein unheimliches Gefühl beschlich sie, sie begann zu zittern.

„Weiß man den Namen? Der Armste!" Die alte Dame schaute ihre Gesellschafterin fragend an.

„Ja, er ist am Sonntag hier angekommen und in einem bescheidenen Gasthof abgestiegen. Wie man dort berichtete, stammt er aus Norddeutschland und soll Wiese oder Wieser, Georg Wieser . . . Um Gottes willen, Gertrud. Was ist denn?" — Das alternde Mädchen und die Baronin wandten sich entsetzt um.

Sie hatten einen merkwürdigen Laut vernommen, fast einen Aufschrei, ein schzendes Seufzer war es gewesen! Sie sahen die Jungfer steif, mit entsetzt aufgerissenen Augen aufspringen und sogleich besinnungslos zu Boden gleiten.

Gertrud lag wohl eine halbe Stunde in schwerer Ohnmacht, ein Arzt mußte gerufen werden. Er befahl, nachdem er einige beruhigende und stärkende Mittel verschrieben, eine mehrtägige Bettruhe und erklärte, wiederkommen zu wollen. Der außerordentlich schwache Herzschlag und aussetzende Puls der Kranken flößte ihm Besorgnis ein, die er ihrer Herrin nicht verhehlte.

Frau von Granitz ließ Gertrud in ein großes Vorderzimmer überführen und sorgte sofort für eine Krankenschwester. Sie wurde aufopfernd gepflegt. Als sie nach zehn Tagen zum ersten Mal aufstehen durfte, und ein Balkon in die wärmende Sonne gesetzt wurde, saß die Baronin wie eine Mutter neben ihr.

Der Hotelbesitzer und alle Angestellten sandten ihr Blumen und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Während die beiden Damen das Essen im Speisesaal einnahmen, trat Direktor Lindner in das Zimmer und brachte Gertrud einen Strauß duftender Maiglöckchen.

Erschüttert schaute er in das schmalgewordene, leidberührte Gesichtchen. „Nun wird vielleicht noch alles gut, Fräulein Gertrud", sagte er, ihre weiße Hand zart drückend.

Sie sah ihn traurig an. „Was ist mit dem Toten geschehen?" fragte sie leise.

Er verstand sie. „Eine Dame aus Berlin, ich glaube eine Schwester des Herrn Wieser, kam, nach lebhaftem Telegrammwechsel, angereist. „Sie haben ihn dann hier in aller Stille beigesetzt."

Über Gertruds Wangen schlichen zwei Tränen; „wollen Sie mir sein Grab zeigen?" fragte sie bittend.

Lindner neigte still den Kopf: „Ich bringe Sie hin, sobald Sie wieder kräftiger sind, Fräulein Gertrud."

„Er war ein Unglücklicher, ein Bedauernswerter!" stöhnte sie und faltete die Hände.

„Wir wollen ihm die Ruhe gönnen, die er sich erzwang", sagte er ernst. Gertrud glitt über sie hin, und er merkte, daß auch sie wieder Stille brauchte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der mit Koffern hochbeladene Omnibus hatte vor dem Hotel gestanden. Fräulein Wald war mit Direktor Lindner in der schönen Eingangshalle auf- und abgegangen. Sie bebiete das Ziel ihres Planes jetzt mehr als je im Auge, denn das Verhältnis zwischen der Baronin Granitz und ihrer Jungfer hatte seit deren Erkrankung eine so mütterlich herzliche Färbung angenommen, daß sie sich beiseite gedrängt fühlte.

Klug und frisch, wie es ihre Art war, hatte sie sich ohne Rückhalt in das Vertrauen des Mannes gedrängt, den sie mit ihrer gefährlichen Nebenbuhlerin in der Gunst der alten Dame durchaus verheiraten wollte. „Unsere Gertrud ist ein schwieriger, kleiner Mensch", sagte sie, „es werden vielleicht Monate vergehen, ehe sie über den Selbstmord ihres früheren Verlobten hinwegkommt. Sie spricht sich leider nicht aus, aber so viel hat meine Baronin doch schon herausgehört, daß sie durch das Wiedersehen mit dem Manne, der sich erschreckend verändert haben mußte, bereits tief enttäuscht und abgekühlt war. Sie soll seinen Tod als eine Erlösung für ihn selbst, für seine Familie und sich auffassen!"

Lindner neigte bejahend den Kopf: „Das stimmt, gnädiges Fräulein, das gab sie sogar zu, als ich sie zu seinem Grabe geleitete. Sie war tief erschüttert, schien mir aber innerlich frei."

„Sehen Sie, lieber Direktor, was ich Ihnen sagte", rief Fräulein Wald. „Ihre Stunde kommt noch. Sie müssen Geduld haben und ihr Zeit lassen."

„Das will ich tun", er hatte sich dankend verneigt für den Rat.

„Schreiben Sie ihr unentwegt. Ich werde Ihnen stets unsere Adresse mitteilen. Natürlich vorläufig nur freundschaftlich!"

„Sehen Sie, wenn wir wissen, daß dieser Wieser oder Wiesener Offizier war, und Gertrud aus einer sehr guten Familie stammt, müssen wir sie doch vorsichtiger behandeln. Sie ist gebildet, spricht mehrere Sprachen — jetzt treibt sie italienisch — und ist schön; vor allem aber ist sie fraglos ohne Tadel in sittlicher Beziehung. Sie können keine bessere Frau bekommen, wenn es Ihnen nicht gelingt, sie zu erobern."

„Ich weiß es", hatte er erwidert, leuchtenden Glanz in den Augen „und ich bin Ihnen aufrichtig dankbar für Ihre Anteilnahme, Ihre Güte!"

Die Baronin war gekommen, gefolgt von Gertrud, die ihre Handtasche mit dem Schmuck trug. Der Hotelbesitzer, der Oberkellner, die Angestellten erschienen, wie immer gelegentlich der Abreise vornehmer Gäste.

Und sie hatten Reichenhall verlassen und waren zwei Wochen nach Bremen in das Stammhaus der Granitz, dann in den Harz und an die Nordsee gegangen. Überraschtin folgten Gertrud Meinhardt die Briefe Lindners. Sie waren freundschaftlich warm und gut und hielten sie über ein Dasein auf dem Laufenden. Sie erfuhr, daß er in Hotels in München und Berchtesgaden zwar gekauft hatte, aber die Übergabe erst Mitte Februar erfolgen könne, wo er dann mit Umbauten und Neueinrichtungen noch einige schwere Wochen vor sich haben würde. Um die Zeit von Oktober bis dahin auszufüllen, habe er wieder die Stellung in San Remo angenommen und hoffe, ihr dort zu begegnen, damit sie sich gegenseitig gründlich kennen lernen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0005

(Großtheimig) klagt auf Erhöhung der Rente. Nach Verwundung durch Granatsplitter am Halse ist die Rente auf 33⅓ Proz. festgesetzt. Nach dem Gutachten der Ärzte besteht eine höhere Erwerbsunfähigkeit nicht. Das Militärversorgungsgericht schließt sich diesem an und weist den Kläger als unbegründet zurück. 10. Voigt (Petersberg): Der Vater des minderjährigen Voigt klagt auf Anerkennung von Dienstbeschädigung. Die Klage wird abgewiesen, da der minderjährige Voigt nach vierwöchentlicher Dienstzeit wegen Schwachsinn entlassen wurde. Nach Aussagen der Ortsbehörde und dem ärztlichen Gutachten bestand dieses Leiden schon vor seinem Diensteintritt. 11. Schneider (Gröfenhainichen) ist am Halse verwundet und bezieht 25 Proz. Rente. Nach dem Gutachten der Ärzte liege eine höhere Erwerbsbeschränkung nicht vor. Die Berufung wird daher ohne Begründung abgewiesen. 12. Ortmann (Halle) klagt auf Erhöhung der Rente. Kläger hat eine Quetschung der rechten Schulter. Dienstbeschädigung ist anerkannt, jedoch unter 10 Proz. Erwerbsunfähigkeit. Nach dem ärztlichen Gutachten besteht eine höhere Erwerbsunfähigkeit nicht. Die Klage wird zurückgewiesen. 13. Kochanowski (Halle) klagt auf Anerkennung von Dienstbeschädigung. Kläger ist 1901 und 1907 am Schambein wegen Tuberkulose operiert. Nach dem ärztlichen Gutachten war dieses Leiden ausgeheilt. Kläger hat 2 Jahre im Felde gestanden und ist durch Granatsplitter am Arm verwundet. Durch den Einschlag von Granaten, den dadurch hervorgetretenen Luftdruck und die Erdmassen, die gegen den Leib geschleudert wurden, hat sich sein altes Leiden wieder verschlimmert. Das Versorgungsamt hat Kriegsdienstbeschädigung nicht anerkannt. Das Militärversorgungsgericht kann sich dieser Ansicht nicht anschließen, erkennt Dienstbeschädigung an, verurteilt die Militärbehörde zur Zahlung einer Rente von 25 Proz. und Kriegszulage. 14. Tschickell (Radewell) ist durch Steckschuß in der linken Wade verwundet. Seine Rente ist auf 10 Prozent festgesetzt. Dagegen hat Kläger Einspruch erhoben. Nach dem ärztlichen Gutachten liegt eine höhere Erwerbsunfähigkeit nicht vor. Die Berufung wird als unbegründet zurückgewiesen. 15. Klatt (Halle) klagt auf Anerkennung von Dienstbeschädigung. Kläger war bei der Etappe im Landsturmbataillon und will sich dort ein Magen- und Blasenleiden zugezogen haben. Kläger ist infolge Zellengewebentzündung in Lazarettbehandlung gekommen. Dabei wurden ihm mehrere Zähne gezogen; dieses führt er zurück auf sein Magenleiden. Nach dem ärztlichen Gutachten liegt bei dem Alter von 47 Jahren eine Dienstbeschädigung nicht vor, da diese Leiden auch ohne Militärdienst entstanden wären. Auch kann Kläger einen Beweis, daß diese Leiden auf eine Dienstbeschädigung zurückzuführen sind, nicht erbringen. Die Berufung wird zurückgewiesen. 16. Müller (Halle) klagt auf Erhöhung der Rente. Nach Quetschung der linken Hüfte ist eine Rente unter 10 Proz. festgesetzt. Nach dem ärztlichen Gutachten liegt eine höhere Erwerbsbeschränkung nicht vor. Der Einspruch wird abgewiesen. 17. Guth (Miesleben) klagt auf Zahlung von Verstümmelungszulage. Kläger ist auf dem Militärtransport aus dem Zuge gefallen und dabei der 2., 3., 4. und 5. Finger der rechten Hand abgefahren. Seine Rente ist auf 50 Prozent festgesetzt. Da es sich hier um einen Bahnparagraphen handelt, ist hierzu das Militärversorgungsgericht nicht berechtigt, eine Entscheidung herbeizuführen. Der Antrag wird zurückgewiesen. 18. Siebert (Merseburg) klagt auf Anerkennung von Dienstbeschädigung. Kläger war an Furunkulose erkrankt, welches noch zu einem Herzleiden führte. Bei seiner Entlassung war Dienstbeschädigung anerkannt und auch 30 Prozent Rente festgesetzt. Das Versorgungsamt hat Dienstbeschädigung nicht anerkannt und den Kläger abgewiesen. Nach dem Gutachten der Ärzte und ärztlichen Sachverständigen sind diese Leiden auf Dienstbeschädigung zurückzuführen. Das Militärversorgungsgericht schließt sich diesen an und verurteilt die Militärbehörde zur Zahlung einer Rente von 30 Prozent. 19. Frau Schulze (Sangerhausen) klagt auf Zahlung der Kriegswitwen- und Waisenrente. Der Ehemann der Klägerin war als Ersatz auf Reklamation entlassen. Er ist dann nach 2 Jahren infolge Magenerweiterung und Lungenentzündung verstorben. Ein Beweis der Dienstbeschädigung konnte nicht beigebracht werden. Die Klägerin wurde abgewiesen. 20. Frau Hoffmann (Siersleben) klagt auf Zahlung der Kriegswitwen- und Waisenrente. Der Ehemann der Klägerin war im Oktober 1917 auf Reklamation entlassen und infolge Lungenleidens im Februar 1918 verstorben. Klägerin weist durch Zeugen nach, daß ihr Ehemann im kranken Zustande nach Hause kam. Auch der behandelnde Arzt führte dieses Lungenleiden auf Kriegsdienstbeschädigung zurück, da der Verstorbene vor seinem Eintritt in den Heeresdienst niemals krank war. Dienstbeschädigung wird anerkannt. Die Militärbehörde wird verurteilt zur Zahlung der gesetzlichen Kriegswitwen- und Waisenrente vom Todestage ab. 21. Frau Strabl (Bruckdorf) klagt auf Zahlung der Kriegswitwen- und Waisenrente. Der Ehemann der Klägerin wurde im Dezember 1916 auf Reklamation als Ersatz entlassen; ist dann im Mai 1917 infolge akuter Lungenentzündung verstorben. Dienstbeschädigung liegt nicht vor. Klägerin wird abgewiesen. 22. Frau Hellmund (Halle) klagt auf Zahlung der Kriegswitwen- und Waisenrente. Der Ehemann der Klägerin ist im Dezember 1916 auf Reklamation entlassen und im August 1917 an Lungentuberkulose verstorben. Ein Nachweis der Dienstbeschädigung war nicht zu erbringen. Klägerin wurde abgewiesen. W.

*

1. Gerechte Bestrafung eines Schiebers. In München-Gladbach wurde ein Zuckerschieber zu vier Jahren Zuchthaus und Einziehung seines gesamten Vermögens verurteilt. In Bochum wurden angetreue Eisenbahnbeamte in drei großen Prozessen abgeurteilt.

Vermischtes.

* Der große Gemäldediebstahl in der Berliner Nationalgalerie hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Kommandant der Hamburger Sicherheitswehr erfuhr in einer Ruhrorter Schiffermirtschaft, daß drei Schieber, die sehr geheimnisvoll taten, Gemälde wertvoller Art zu verkaufen hatten. Er gab sich dann als holländischer Professor aus und vereinbarte einen Kaufpreis in Höhe von 400 000 M. Die drei, die außerdem falsche Papiere bei sich trugen, wurden verhaftet und entpuppten sich als langgesuchte Verbrecher. Ein Berliner Kriminalkommissar stellte fest, daß diese Gemälde aus der Berliner Nationalgalerie entwendet waren, und belegte sie mit Beschlag.

Thüringer Hof. Dienstag, den 11. November d. J., abends 7 Uhr

Grosser Ball

Männer-Turnverein.
Mittwoch, den 12. Nov., abds. 8 Uhr, im Herzog Christian,
Versammlung aller **Turnerinnen.**
Auch die Nichtturnenden wollen erscheinen.

Tivoli-Theater Merseburg.
Direktion: A. Dechant.
Dienstag, d. 11. Novbr. 1919 abends ½8 Uhr:
Zum letzten Male:
Liebe im Schnee.
Operette in 3 Akten von Benatzky.

Donnerstag, d. 13. Nov. 1919, abends 7 Uhr:
Zur Nachfeier von Schillers 160. Geburtstage:
Die Carlsschüler.
Schauspiel von Heinrich Laube. Schülerkarten zu 1,45 Mk., 1,10 Mk. und 0,75 Mk. bei Herrn Kaufmann Frohnert.

Verein d. Gastwirte v. Merseburg u. Umgeg.
Dienstag, den 11. November, nachm. 3½ Uhr
Monatsversammlg.
im Café Lauterbach.
Der Vorstand.

Casino Dienstag, den 11. November, von abends 7 Uhr ab
großer Ball
Musik: Landesjäger-Kapelle

Modernes Theater
MERSEBURG
TELEFON 215. GR. RITTERSTR. 1
Vornehmste u. leistungsfähigste Lichtbildbühne am Platze.

Wissen Sie schon??
was moderne Lichtbildkunst zu leisten vermag?? Eilen Sie zu uns! Wir bringen ab morgen eine wirklich große Ueberraschung!! Beachten Sie morgen an dieser Stelle unser großes Preisrätsel!
??????
Die Direktion. A. Bilke.
Eigene Lichtanlage!

Deutsche Demokrat. Partei
Ortsverein Merseburg.
Am Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr findet im „Tivoli" eine
öffentliche Versammlg.
statt. Herr Professor v. Drygalski aus Halle spricht über
Die Demokratie u. der nationale Gedanke
Alle Männer und Frauen Merseburgs sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen
Der Vorstand.

Freitag, 14. Nov., abends ½8 Uhr, Casino, großer populärwissenschaftlicher
Aufklärungsvortrag
des Experimentalpsychologen und Hellsuggestors
Hanns Llermo
Jedermann lernt Gedankenlesen, Hypnotisieren, Hellsehen, Kartenschlagen, Handlesen, Traumdeuten.
Auf Grund wissenschaftlicher Forschungen werden vorgeführt und aufgeklärt Telepathie mit und ohne Kontakt, sechster Sinn, Suggestion und Hypnose, Verkehr mit den Toten.
Die indischen Fakirwunder, (Zuschauer lassen sich mit Nadeln durchbohren)
eine spiritist. Sitzung mit sensat. Enthüllungen,
Llermo wurde von Universitätsprofessoren und vom Direktor der Hbg. Staatskrankenanstalt geprüft und äußerst anerkennend gutachtlich beurteilt; zahlreiche Dankschreiben über Krankheitsheilungen.
Karten zu 3, 2 u. 1 M. exkl. Steuer bei Hans Käther, Kl. Ritterstraße 1. Abendkasse 0,50 M. Anschlag.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Deutschlands (Sitz Leipz.)
Ortsgruppe Merseburg und Umgeg.
Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr, im Reichskanzler,
Monatsversammlung.
Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die noch keiner Organisation angehören, als Gäste willkommen.
Der Vorstand.

1000te Mark
verdienen Sie, wenn Sie alles an uns verkaufen — wir zahlen:

Lumpen	Kilo 30 Pf.	wollene Strumpfabfälle	Kilo 6,— M.
Knochen	„ 20 „	Schafwolle	„ 18,— „
Sackzeug	„ 20 „	Neutuchabfälle	Kilo 3,— „
Papierabfälle	„ 8 „	Kaninchenfelle, trocken	Kilo 10,— M.
Bücher, Zeitungen	Kilo 16 „	Messing	„ 2,50 „
Schmiedeeisen	„ 20 „	Rotguß	„ 4,50 „
Maschinenguß	„ 30 „	Kupfer	„ 6,— „
Ofenguß	„ 20 „	Blei u. Zink	„ 1,30 „

Dortige Händler wollen von uns Preise extra einholen!
Theuring & Ackermann
Halle, Triftstr. 24, Tel. 4363 — Merseburg, Nulandstr. 6

NB. Zur Richtigstellung des Inhalts einer kürzlich von uns erschienenen Annonce teilen wir folgendes mit: Wir sind nicht von dem Reichsausschuß für Oele und Fette beauftragt, den Knochenanfall in Merseburg zu übernehmen, dagegen sind wir berechtigt, uns im Rahmen der bestehenden Normpreise neben anderen Merseburger Produkten-Firmen um den Knochenerwerb zu bemühen.

Zu zwangloser Besichtigung meiner Ausstellung
von Kranzgebinden und anderem Grabschmuck in einfachster bis feinster Ausführung für das
Totenfest
lade ich höflichst ein
Alb. Trebst, Blumengeschäft, **Merseburg**
Entenplan 3 — Fernruf 475

Bäckerinnung
Heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr
Versammlung
im „Bergschlößchen".
Der Vorstand.

Kaufe
Kronleuchter, Gemälde und Antiquitäten
H. Lozmann, Luisenstraße 10.

HARMONIUMS
„Mannborg"
die führende Marke.
Alleinverk. b. Piano-Ritter, Halle a. S., Leipziger Str. 73.

Bei **Gicht u. Rheumatismus** Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist Dr. Schuberts **Rhostikon** sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- u. Stadtapotheke zu Merseburg.

Heilquellen des Bades Neu-Ragoczi.
Aerztlich empfohlen!
Ella-Quelle :-: Carolus-Quelle
Augustus-Quelle.
Die für die betreffenden Erkrankungen in Frage kommenden Brunnen sind an den Flaschenetiketten angegeben.
Anna-Brunnen, erstklassiges Tafelwasser von ausserordentlich erfrischender Wirkung.
Brunnen-Verwaltung Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.
Telephon: Amt Salzmünde Nr. 28 (und Halle Nr. 6725.)
Niederlage in Merseburg: Edmund Hickethier, Weissenfelser Strasse 58.

Deutsch-Evangel. Frauenbund
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 12. November 1919, nachmittags ½5 Uhr im Sitzungssaale des Landes-Kulturamts (Generalkommission) Wilhelmstraße 8/10.
Vortrag.
Die Bodenfrage, des deutschen Volkes Schicksalsfrage.
(Herr Gose, Vorsitzender der Ortsgruppe Merseburg des Bundes deutscher Bodenreformer.)
Gäste willkommen. Der Vorstand. H. Hahn.

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeld-Umlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein Postscheck-, Bank- oder Sparkassen-Konto.
Auskunft erteilen kostenlos:
das Postamt,
Bankhaus Friedrich Schultze,
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg,
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus,
Städtische Sparkasse,
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Merseburger Vereinsbank E. G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 4,60 Mk., durch den Boten frei Haus 4,80 Mk. durch die Post 4,80 Mk. ausschließlich Bestellgeld durch unsere Vertreter auf dem Lande 4,90 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 15 Pfg. im Reklameteil 50 Pfg. für Ehrenanzeigen und Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Telefon Nr. 324.

Nr. 256 — Dienstag, den 11. November 1919 — 46. Jahrg.

Am Wendepunkt.

Wenn es nach dem Willen der Kommunisten gegangen wäre, dann hätte sich der 7. November und noch mehr der 9. November zu einer großen Generalprobe für einen neuen Umsturz ausgestaltet. Dann wären in den anberaumten Versammlungen die Volksleidenschaften von neuem entbrannt und es hätte der auf breiter Basis vorbereitete Kampf gegen die gegenwärtige Regierung mit deren Sturz geendet. Die Basis für die neue revolutionäre Bewegung sollte nach dem ursprünglichen Plan der Generalstreik in Berlin abgeben, denn man hoffte, daß der Ruf zur Niederlegung der Arbeit epidemisch über das ganze Reich hin Gefolgschaft finden werde. Stattdessen fanden sich zu den Versammlungen nur einige wenige hundert Anhänger ein, die obendrein sichtlich alles Feuer der Begeisterung vermißen ließen, denn sie leisteten der Aufforderung der Sicherheitsmannschaften, wieder nach Hause zu gehen, mit geradezu auffälliger Bereitwilligkeit Folge. Die mit so großen Hoffnungen eingeleitete Aktion zum 7. und 9. November wurde so zu einem großen Fiasko, zu einer beschämenden Niederlage auf der ganzen Linie.

Auch der Metallarbeiterstreik hat kein gerade rühmliches Ende gefunden. Er war verkündigt worden, weil die Streikleitung ihren taktischen Zusammenbruch zu verhüllen versuchen wollte, und er war von vornherein zum Scheitern verdammt, weil die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter der Hetzparole die Nachfolge verweigerten. Daher kann man von dem 7. November 1919 als dem Tage sprechen, an dem die Mehrheitssozialdemokratie den Unabhängigen und Kommunisten den ersten schweren Schlag versetzte, und der Eindruck dieses deutlichen Sieges wird nicht ohne erhebliche Wirkungen bleiben. Der Kommunismus aber hat an diesem Tage ohne allen Zweifel geradezu Konkurs gemacht, denn als die Führer am Abend des 7. und 9. November den Schaden besahen, hatte ihre Anhängerschaft sie auf weiter Flur allein gelassen. Es muß festgestellt werden, daß all das nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht tatsächlich die bessere Einsicht innerhalb der Arbeiterschaft immer mehr an Raum gewönne. Die Reden, mit denen die Führer der Metallarbeiter diese von dem Scheitern des Generalstreikplanes in Kenntnis setzten, bieten darüber den wünschenswertesten Aufschluß. Vielfach äußerte sich unter den Arbeitern eine geradezu leidenschaftliche Abneigung gegen die ewige Streikerei, die außerdem die Streikkassen schon längst bis auf den Boden geleert hat.

Der Berliner Metallarbeiterstreik ist in der Tat zu einem Wendepunkt geworden, es hat sich in ihm gezeigt, daß die Massen gegenüber dem Phrasengeschwall und den in tödlicher Wiederholung gemachten, aber stets unerfüllt gebliebenen Versprechungen die bisherige Aufnahmefähigkeit vermissen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die Vorgänge am 7. November betrachten, die durch den Verlauf des 9. November nur in jeder Hinsicht bestätigt worden sind.

*

Revolutionsfeier in Berlin.

Berlin, 10. Nov. Bei heftigem Schneetreiben und 4 Grad Kälte wurde gestern der Jahrestag der deutschen Revolution in Berlin begangen. Die Mehrheitssozialisten hatten für ihre Anhänger in Berlin, wie in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow vormittags 10 Uhr in 47 Lokalen, davon 11 in Berlin, Versammlungen anberaumt, wo führende Männer dieser Partei Ansprachen über das gemeinsame Thema „Die Revolution und der 9. November" hielten. Die Unabhängigen führten in 45 Lokalen, davon ebenfalls 11 in Berlin, ihre Mitglieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand das Thema „Die Revolution und der 9. November". Die Versammlungen nahmen bei mittelmäßigem Besuch einen ruhigen Verlauf und waren meist schon nach einer Stunde beendet. Streikdemonstrationen fanden nicht statt. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen wurden einige Kränze niedergelegt. Die Mehrheitssozialisten veranstalteten am Sonnabendabend Festlichkeiten, wo hervorragende Mitglieder der Partei Festreden hielten. Im Verlaufe des ganzen Tages sind keinerlei Ruhestörungen bekannt geworden.

Im übrigen Reiche.

Revolutionsfeiern in Halle.

h. Halle, 9. Nov. Die hiesigen sozialdemokratischen Parteien begingen heute die Feier der Wiederkehr des Revolutionstages. Die Beteiligung war im allgemeinen sehr schwach. Die unabhängige Sozialdemokratie hatte trotz ihrer großen Anstrengungen es nicht [illegible] begeistern, denn kaum [illegible] sich an dem Demonstrationszug [illegible] und klanglos vom [illegible] nahmen mit sich führend, [illegible] mit Trauerflor versehen [illegible] nach dem Marktplatz dicht an [illegible] Halle eine Ansprache, [illegible] Macht geschaffene Revo- [illegible] Mehrheitssozialisten für [illegible] stehen heute am Grabe [illegible] beiter sammeln sich zu [illegible] Alte sozialdemo- [illegible] feier in der Saalschloß- [illegible] Kommers. Die Fest- [illegible] Königsberg. Die [illegible] Freitag eine Revolu- [illegible] nur von 200 Personen [illegible] sich an dem Begräbnis [illegible] Redner hier die bestehende [illegible] die Unabhängigen und [illegible] Betrieb. [illegible] Mehrheitssozialisten, Unab- [illegible] in sind im ganzen Be- [illegible] bemerkt verlaufen. In [illegible] kt, wurde aber nirgends [illegible]

[illegible] Demonstration erschien nur ein [illegible] Halle in den von Unab- [illegible] Revolutionsfeiern [illegible] zunehmenden Gleich- [illegible] gegenüber den Errungen- [illegible] Arbeitern am 7. No- [illegible] Tag ist vollkommen [illegible]

Städten Eisenach, Erfurt, Gera und Koburg ist es anläßlich der Revolutionsfeier nicht zu Straßendemonstrationen gekommen. In Weimar hatten die Mehrheitssozialisten einen Umzug mit Musik veranstaltet. In Jena hatten die Mehrheitssozialisten eine Versammlung abgehalten, die unabhängigen Sozialisten hatten nach einer Versammlung einen Demonstrationszug veranstaltet, an dem etwa 1500 Personen teilnahmen. Der Zug löste sich nach einer Ansprache auf dem Marktplatze auf. In Störungen der Ruhe ist es nirgends gekommen. Auf dem Jenaer Rathaus war die neue Reichsflagge gehißt worden.

München, 9. Nov. Der Jahrestag der Revolution ist auch in München vollkommen ruhig, ohne jede Störung verlaufen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Der 9. November verlief auch hier vollkommen ruhig. Beide sozialdemokratischen Parteien hielten große Versammlungen ab. Zu Zwischenfällen kam es erst, als sich die einzelnen Züge der sozialdemokratischen Parteien begegneten.

Stettin, 9. Nov. Die Revolutionsfeier in Stettin ist völlig ruhig verlaufen. Vormittags fanden in verschiedenen Lokalen von den Mehrheitssozialisten veranstaltete Festversammlung statt, denen nachmittags künstlerische Konzerte folgten. Es herrschte 5 Grad Kälte.

Breslau, 9. Nov. Bis zur Stunde ist der Revolutionssonntag ebenso wie die vorhergehende Nacht ohne jede Störung verlaufen. In den letzten Tagen fanden starke Truppenansammlungen in der Stadt und näherer Umgebung statt. Die Truppen rückten mit klingendem Spiel durch die Straßen und bezogen Alarmquartiere. Am Sonntagnachmittag fand in der Jahrhunderthalle eine von den Mehrheitssozialisten arrangierte große Feier statt, in der der Vizepräsident der Nationalversammlung Loebe sprach. Die Feier verlief ohne Störung. Umzüge waren in der Stadt auf Grund des Belagerungszustandes verboten worden. Die Stadt zeigte ihr gewöhnliches Aussehen. Die Sicherungsmaßnahmen bleiben bis auf weiteres bestehen. Auch im oberschlesischen Industriegebiet sowie im Waldenburger Kohlenrevier ist es bisher nirgends zu Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen.

Essen a. Ruhr, 9. Nov. Der heutige Tag ist in den Städten des Ruhrreviers ohne Zwischenfall verlaufen. In einzelnen Städten beschränkte man sich auf die Veranstaltung von Demonstrationszügen, wie beispielsweise in Mülheim, wo nach Beendigung der Umzüge an den Gräbern der bei den früheren parteitätischen Unruhen Getöteten Kränze niedergelegt worden sind. In Hamborn kam es anläßlich der Demonstrationsversammlung zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Kommunisten, wobei die letzige kommunistische Parteileitung abgesetzt wurde. Die Beteiligung an den Umzügen war überall schwach. In manchen Städten, wie z. B. Essen, haben keinerlei Veranstaltungen und Kundgebungen stattgefunden. Ruhestörungen haben sich nirgends ereignet.

Neueste Nachrichten.

Eine neue deutsche Note an Frankreich wegen der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen.

Paris, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Die deutsche Regierung hat in Paris eine Note über die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen überreichen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die französische Regierung allein den deutschen Kriegsgefangenen die Freiheit versagt. Sie hat sich zwar zu der Erklärung verstanden, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen unmittelbar nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch Frankreich beginne. Frankreich hat ratifiziert, aber noch immer warten die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf die Rückkehr der Kriegsgefangenen, ja sogar auf eine nur annähernde Angabe über den Zeitpunkt, wann darauf gerechnet werden kann. Das deutsche Volk kann die Haltung der französischen Regierung, die es als eine grausame Härte empfindet, nicht verstehen. Die deutsche Regierung fürchtet diese Entwicklung umsomehr, als gleichzeitig die innere Gesundung des Volkskörpers durch schwerste wirtschaftliche Krisen in Frage gestellt ist. Es muß unausbleiblich zu einer Lähmung der Kräfte führen, deren das deutsche Volk nicht nur zu seinem eigenen Bestand, sondern auch für seine Mitarbeit an dem gesamten Aufbau der durch den Krieg zerstörten Werte des notwendigsten Bedarfs. Die deutsche Regierung hält es für ihre Pflicht, auf diese schwere Gefahr mit tiefstem Ernst und feierlichst vor aller Welt hinzuweisen, und macht zum Schluß noch auf Folgendes aufmerksam: Die deutsche Regierung hat sich bis an die Grenze des Möglichen bemüht, den schweren Bedingungen des Friedens zu entsprechen und sich sogar zu weitgehendem Entgegenkommen bereit gefunden, nachdem von französischer Seite ausdrücklich versichert worden war, daß ein solches Entgegenkommen auf die Frage der Heimbeförderung der Gefangenen einen günstigen Einfluß haben werde. Mit vollem Recht glaubt die deutsche Regierung erwarten zu können, daß die französische Regierung die Kriegsgefangenen der Heimat ohne weiteren Aufschub wiedergibt.

Entente-Kredit an Deutsch-Österreich.

Wien, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die Korrespondenz Bergog meldet, hat sich die Entente entschlossen, der österreichischen Republik einen Kredit von 300 bis 500 Millionen Francs zum Anlauf von Lebensmitteln und Rohstoffen im Auslande zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Nov. (Priv.-Telegr.) Bei der gestrigen Gemeinderatswahl (Stadtverordneten) wurden in Beuthen gewählt: Zentrum 21, Polnische Nationalpartei 13, Beamtenpartei 5, Mehrheitssozialisten 5, Deutschdemokraten 3, Deutschnationale 3, Polnische Sozialisten 2, Unabhängige Sozialisten 1 und Kommunistische Partei 1 Kandidat.

In Gleiwitz wurden abgegeben: Für die Deutschnationalen 2336 Stimmen, Deutschdemokraten 2135, Zentrumspartei 7172, Mehrheitssozialisten 1962, Unabhängige Sozialisten 1214, Deutsche Volkspartei 684 und Polnische Parteien 4880 Stimmen.

In Kattowitz wurden abgegeben: Für die Deutschnationale Partei 3809 Stimmen, Deutschdemokraten 2127, Zentrumspartei 4283, Mehrheitssozialisten 1406, Kriegsverletzten 403, Wirtschaftliche Verbände 866, Polnische Parteien 3986, Unabhängige Sozialisten 1149 Stimmen.

In den ländlichen Bezirken sind die gewählten Abgeordneten alle polnischer Nationalität.

Hindenburg, 10. Nov. (Priv.-Telegr.) Im Kreise Hindenburg sind, der Zeitung „Wanderer" zufolge, bei den Gemeinderatswahlen gestern sämtliche Sitze im südlichen Teile des Kreises den nationalen und den sozialistischen Polen zugefallen. In den großen Orten wurden über zwei Drittel nationale und sozialistische Polen gewählt. In Hindenburg fällt die Hälfte der Abgeordneten den nationalen und sozialistischen Polen zu. Die Höhe der Prozentsätze der polnischen Stimmen geht auf Kosten der Unabhängigen Sozialisten, der Mehrheitssozialisten und des Zentrums, die bedeutende Stimmenabnahme zu verzeichnen haben, während die Deutschnationalen und Deutschdemokraten ihre Stimmenzahl behielten.

Ein Versuch, die amerikanische Regierung zu stürzen.

Amsterdam, 10. Nov. (Priv.-Tel.) Das Reuterbüro meldet aus New-York: Die Razzia der Polizei auf radikale Elemente dauert fort. Es wurden über tausend Personen verhaftet, darunter der irische Arbeiterführer Jim Larkin. Dem Exchange Telegraph zufolge, macht das amerikanische Justizdepartement bekannt, daß die Razzia der Beginn der Maßregeln der Regierung im ganzen Lande sei, um einen durch die „Union of Russian Workers" beabsichtigten Versuch, die Regierung zu stürzen, zu vereiteln. Es würden Tausende von Personen aus Amerika ausgewiesen.

Lloyd George über die Zukunftspolitik der Entente.

Wie Reuter meldet, sprach der Lordmayor von London Sonnabend auf dem Lordmayor-Bankett in der Guildhall die Hoffnung aus, daß der Völkerbund das Mittel zur Erreichung eines dauernden Friedens sein werde. Lloyd George, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, sagte, die Schreckensherrschaft, die seit einem halben Jahrhundert die Schatten geworfen, sei vorbei, aber es beständen noch immer Gefahren. Es seien noch verschiedene Fragen zu lösen. Die erste betreffe die Adria. Er hoffe trotz aller Schwierigkeiten, daß eine Lösung gefunden werde, die den Interessen des italienischen Bundesgenossen gerecht werde. Er sei andererseits der Ansicht, daß den Nationalitäten, die sich von dem österreichischen Joche losmachten, um sich auf die Seite der Alliierten zu stellen, vor allem aber Italien Gerechtigkeit widerfahren solle.

Über die wichtigen Grundsätze für eine Regelung der Türkei bestände unter den Alliierten vollständige Übereinstimmung. Alle seien davon überzeugt, daß die Türkei die von Griechen, Arabern und Armeniern bewohnten Gebiete schlecht verwaltet habe, und dem sei ein Ende gemacht worden. Man habe sich dahin geeinigt, daß die Zugänge zum Schwarzen Meer für alle Völker frei sein müßten und daß ihre Bewachung nicht länger einer Macht anvertraut werden dürfe, die das in sie gesetzte Vertrauen enttäuschte und diese Zugänge auf Befehl Deutschlands für die Alliierten schloß. Was die anderen auf die Türkei bezüglichen Fragen betreffe, so dürften für die Aufteilung der Verantwortlichkeit unter den Alliierten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bestehen.

Über Rußland, sagte Lloyd George, könne er nicht mit demselben Vertrauen sprechen. Wir können keinen Frieden haben, wenn in Rußland kein Friede ist. Und die Aussichten sind nicht günstig. Vor einer Woche hatten Aussichten auf eine einzige Lösung bestanden; heute weiß aber alles auf einen langen, blutigen Kampf.

Der Angriff auf Petersburg konnte nicht durchgeführt werden und Denikins Vormarsch auf Moskau ist vorläufig aufgehalten. Auch die letzten Nachrichten aus Moskau seien wenig wahrscheinlich. Er glaube nicht, daß die bolschewistischen Armeen ganz Rußland erobern würden, da die Bauern dem Bolschewismus feindlich gegenüberstehen. Er habe bereits früher vorausgesagt, daß der Bolschewismus nicht mit dem Schwerte unterdrückt werden könne und daß man zur Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in Rußland zu anderen Methoden greifen müsse. Er wolle, daß die Blockgezung unrichtig gewesen wäre, denn die zivilisierte Welt könne ein chaotisches Rußland nicht dulden. Wenn man von Rußland absehe, so seien die Aussichten gut. Man könne nicht erwarten, in einem einzigen Jahre zu normalen Zuständen zurückzukehren. Zwei Dinge seien notwendig: nämlich Arbeit und Vertrauen.

Lloyd George sprach dann von der

Festigkeit der Lage Englands

im Vergleich zu anderen Ländern und sagte: In England sei eine bewundernswerte Erholung ersichtlich. Die Arbeiterschwierigkeiten hätten zwar nicht aufgehört, seien aber weniger drohend als früher und das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit habe sich gebessert. Er vertraue darauf, daß das britische Volk das zweite Friedensjahr mit neuer Hoffnung beginnen werde, da es einsehe, daß England, wenn es sich seiner Aufgaben mit Liebe widme, nicht nur den Schaden, den der große Krieg angerichtet habe, wiedergutmachen soll, sondern auch in eine Periode des Gedeihens eintreten wird wie es nie zuvor eine gekannt hat.

Nach dem Frieden.

Kriegsgefangenen-Rückkehr.

In Koblenz sind rund 1000 deutsche Sanitäter aus französischer Gefangenschaft angekommen. Sie wurden in das Durchgangslager Limburg geführt, von wo aus sie in die Heimat entlassen werden. Ein zweiter Transport Sanitäter ist aus Frankreich unterwegs.

Wie französische Zeitungen melden, ist ein japanischer Dampfer mit deutschen Kriegsgefangenen aus Japan in Le Havre eingetroffen, die über Antwerpen in die Heimat entlassen werden.

König Georg über Exkaiser Wilhelm.

London, 10. Nov. König Georg hatte eine Unterredung mit einem britischen Missionar, der an dem Feldzug in Armenien teilnahm. Als der Missionar von den deutschen Greueln in Armenien sprach, meinte König Georg wörtlich: „Mit den Deutschen ist es vorbei. Sehen Sie nur, was mit dem deutschen Kaiser geschehen ist. Er hat vor dem eigenen Volke fliehen müssen und aus seinem eigenen Lande verschwinden. Er hat seine Strafe für alles."

*

Politische Übersicht.

Sprachregelung in Böhmen.

Prag, 10. Nov. „Neuland" meldet: Der Ministerrat habe beschlossen, daß alle Ministerien im Verkehr mit den staatlichen Behörden sich ausschließlich der tschechischen, im Verkehr mit den autonomen Behörden jedoch und bei der Erledigung der Eingaben den Parteien der Sprache bedienen sollen, in der die Eingabe verfaßt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191111-15/fragment/page=0007